

DUKE UNIVERSITY LIBRARY
DURHAM, N. C.



Rec'd March 30, 1929
Library Fee
Fund





ZUR GESCHICHTE DER LEGENDE DER KATHARINA VON ALEXANDRIEN.

NEBST

LATEINISCHEN TEXTEN

NACH HANDSCHRIFTEN

DER

HOF- UND STAATSBIBLIOTHEK IN MÜNCHEN

UND DER

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK IN ERLANGEN.

Der romanischen und der neusprachlichen Abteilung der XLI. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in München überreicht

von

HERMANN VARNHAGEN.

ERLANGEN.
VERLAG VON FR. JUNGE.
1891.

Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
Duke University Libraries

https://archive.org/details/zurgeschichteder01cath

ZUR GESCHICHTE DER LEGENDE DER KATHARINA VON ALEXANDRIEN.

NEBST

LATEINISCHEN TEXTEN

NACH HANDSCHRIFTEN

DER

HOF- UND STAATSBIBLIOTHEK IN MÜNCHEN

UND DER

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK IN ERLANGEN.

Der romanischen und der neusprachlichen Abteilung der XLI. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in München überreicht

von

HERMANN VARNHAGEN.

158465

ERLANGEN.
VERLAG VON FR. JUNGE.
1891.

K. b. Hof- u. Univ.-Buchdruckerei von Fr. Junge (Junge & Sohn), Erlangen.

33 ... Fee F. F. Bi... 1304 English

830.8
D613
no. 45

Vorwort.

Das letzte Werk des — kurz vor Erscheinen desselben verstorbenen — Hermann Knust beschäftigt sich mit der „Geschichte der Legenden der h. Katharina von Alexandrien und der h. Maria Aegyptiaca“ (Halle 1890). Der Verfasser hat für dasselbe ein umfangreiches Material verwertet, gedrucktes und ungedrucktes, letzteres aus den Bibliotheken in Paris, London und im Escorial, und das Buch zeugt, ebenso wie Knusts frühere Arbeiten, von einem grossen Fleisse.

Aber der Wert desselben wird namentlich durch einen Fehler in der Methode und das was dieser im Gefolge hat auf das wesentlichste beeinträchtigt.

Knust berücksichtigt zwar in der Regel das Verwandtschaftsverhältnis der einzelnen Bearbeitungen in einem gewissen Grade. Aber er geht in keinem einzigen Falle der Sache völlig auf den Grund, und seine Angaben nach dieser Richtung hin sind unvollständig und unzuverlässig. Er ist eben nicht zur vollen Erkenntnis durchgedrungen, dass die Darstellung der Geschichte eines litterarischen Stoffes nur auf Grund einer *eingehenden, mit allen Mitteln der Kritik geführten* Untersuchung über das Abhängigkeitsverhältnis der verschiedenen Bearbeitungen, namentlich der ältern, möglich ist.

Aus dieser Nichterkenntnis dürfte es auch zu erklären sein, dass Knust vermeinte, die Geschichte der Katharinenlegende schreiben zu können, ohne sich mit den griechischen Bearbeitungen bekannt gemacht zu haben, während diese doch die Grundlage aller spätern sind und sich ohne Kenntnis derselben auch das Verhältnis der lateinischen Texte zu einander

158465

nicht klarstellen und somit vielfach auch für die Texte in den Vulgärsprachen die Quellenfrage nicht mit Sicherheit beantworten lässt.

Mit diesem Fehler der Methode hängt es auch zusammen, dass Knust eine ganz verfehlte Anordnung des Stoffes gewählt hat, und zwar — bezeichnend genug — für eine jede der beiden Legenden eine andere. Bei der Katharinenlegende macht er zunächst das chronologische Moment zum Anordnungsgrundsatze, indem er — ganz willkürlich — alle in demselben Jahrhundert erschienenen Bearbeitungen zusammenstellt. Innerhalb der einzelnen Jahrhunderte macht er dann — wiederum willkürlich — das sprachliche Moment zum Anordnungsgrundsatze, indem er alle deutschen, alle italienischen etc. Bearbeitungen vereinigt. Bei der Legende der ägyptischen Maria liefert ihm die Form den Anordnungsgrundsatz, indem er der Reihe nach die prosaischen, die metrischen, die dramatischen etc. Bearbeitungen behandelt.

Aber alle drei Anordnungsgrundsätze sind prinzipiell zu verwerfen, weil sie auf ganz nebensächlichen Momenten beruhen — ganz abgesehen davon, dass eine chronologische Anordnung, selbst nach Jahrhunderten, bei mittelalterlichen Texten, namentlich lateinischen, griechischen, orientalischen vielfach undurchführbar ist.

Hätte Knust das Abhängigkeitsverhältnis der einzelnen Bearbeitungen genau festzustellen unternommen, so würde diese Arbeit ihn schliesslich zur Aufstellung eines Stammbaums geführt haben, und damit wäre zugleich die Frage nach der Anordnung des Stoffes ohne weiteres gelöst gewesen.

Nimmt man zu diesen Ausstellungen prinzipieller Art hinzu, dass Knusts bibliographische Kenntnisse nur geringe waren — namentlich waren ihm Bibliographien aller Art und Zeitschriften, wie sein Buch zeigt, fast gänzlich unbekannt — so dass ihm zahlreiche, längst veröffentlichte Bearbeitungen der beiden Legenden entgangen sind, z. B. die sämtlichen skandinavischen und die slavischen, so kann wohl nicht zweifelhaft sein, dass die Geschichte der beiden Legenden noch zu schreiben bleibt — wozu aber die Zeit noch nicht gekommen ist*.

---

* Zur weitern Begründung meines Urteils über Knusts Buch sei auf meine Anzeige in den Gött. gel. Anz. 1890 Nr. 15 verwiesen.

Als Vorarbeiten zu einer Geschichte der Katharinenlegende möchten die folgenden Blätter angesehen werden, für deren Zusammenstellung die Münchener Philologenversammlung den äussern Anlass bot und denen in Kürze andere Untersuchungen, begleitet von weitern unveröffentlichten Texten, folgen werden.

Vor allem soll der so ausserordentlich wichtige griechische Text des Athanasius, auf welchen fast die gesamte übrige Katharinenlitteratur zurückgeht, bekannt gemacht werden. Eben jetzt erhalte ich zu meiner Freude eine vollständige Abschrift der Vatikanischen Handschrift.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass der Catalogus codicum hagiographicorum latinorum . . . in Bibliotheca nationali Parisiensi. Tom. I. (Paris 1889) mir bis jetzt nicht erreichbar war.

Erlangen, am 8. Mai 1891.

Hermann Varnhagen.

Inhalt.

I.

Zu den lateinischen Bearbeitungen.

An griechischen Bearbeitungen der Legende — über welche ein Wort vorausgeschickt sei — sind, wenn man von den wenigen Zeilen im Menologium des Basilius (vgl. Knust 3) und in einem Martyrologium der Baseler Bibliothek (vgl. Knust 6 und über die Hs. Centralbl. f. Bibliotheksw. III 379 Nr. 24)[1] absieht, mindestens zwei vorhanden. Einmal die des Simeon Metaphrastes (Migne, Ser. graec. 116, 275 ff.), beginnend: ***Βασιλεύοντος τοῦ ἀσεβεστάτου Μαξεντίου, πᾶσα ἡ τῶν Ῥωμαίων ἀρχὴ τῆς βδελυρᾶς τῶν δαιμόνων ἀντεποιεῖτο θρηςκείας*** etc.

Die zweite Bearbeitung rührt nach der Angabe am Schlusse derselben von einem gewissen Athanasius her, welcher der Sklave und Schreiber der Heiligen gewesen zu sein behauptet. Sie beginnt (nach der Wiener Hs.)[2]: ***Ἔτους τριακοστοῦ πέμπτου βασιλεύοντος τοῦ ἀσεβοῦς καὶ παρανόμου Μαξεντίου ἦν πολλὴ μανία τῶν εἰδώλων*** etc.. Trotz dieser Ähnlichkeit der einleitenden Worte sind beide Bearbeitungen wesentlich von einander verschieden.

---

[1] Die Stelle bei M. Crusius, Turcograeciae libri octo (Basileae [1584] 231 lautet: *Αὐτὴ (ἡ ἁγία μάρτυς Κατερίνη) ὑπῆρχεν ἐξ Ἀλεξανδρείας τῆς πόλεως, βασιλίσκου τινὸς θυγάτηρ, τοὔνομα Κάστον, μέγεθος ἅμα καὶ κάλλος ἔχουσα σώματος, εἴς ἄκρον ἐκπαιδευθεῖσα πᾶσαν ἑλληνικὴν καὶ ῥωμαϊκὴν παιδείαν, καὶ τοῖς κατὰ ἰατρικὴν φιλοπονήσασα συγγράμμασι καὶ φωνὰς ἑτερογλώσσους πολλῶν ἐθνῶν ἐκμαθοῦσα, διὰ δὲ τὴν εἰς Χριστὸν ὁμολογίαν ἐπὶ τοὺ βασιλέως Μαξεντίου πολλῶν βασάνων πεῖραν λαβοῦσα τὴν κεφαλὴν ἀποτέμνεται καὶ τὸν τοῦ μαρτυρίου στέφανον δέχεται.* — [2] Miller, Not. et Extr. XXXI b 63 Anm. weist drei Hss. dieses Textes nach, Knust drei weitere. Ich füge den Cod. palat. graec. 4 der Vatikanischen Bibliothek (X.—XI. Jahrh.) hinzu (und verweise bezüglich der Hss. in der Bibl. nationale auf Omonts Katalog).

Ob noch eine weitere Bearbeitung vorhanden ist, ist zweifelhaft. Bei Fabricius-Harles, Bibl. graeca X 209 wird (vgl. Knust 7) der Anfang eines Textes angeführt[1]: ***Τοῦ παρανόμου καὶ ἀσεβεστάτου Μαξεντίου τυραννοῦντος τὴν βασιλείαν*** etc. Diese Worte stehen den obigen sehr nahe.

Endlich ist eine neugriech. Bearbeitung in der Nr. 1632 der griech. Hss. der Bibl. nat. in Paris vorhanden (vgl. Knust 7 und Miller, Not. et Extr. XXXI b 63 Anm.), beginnend: ***Ἐν τοῖς τριανταπέντε χρόνοις ὁποῦ ἐβασίλευεν ὁ παράνομος καὶ ἀσεβοὺς Μαξέντιος ἦτον μεγάλη καὶ πολλὴ εἰδωλατρία*** etc. Dieser Text scheint, nach diesen Worten zu urteilen, auf dem des Athanasius zu beruhen.

Die ältesten mir bekannten und erreichbaren lateinischen Bearbeitungen sind die folgenden:

1. Der Text bei Mombritius, Sanctuarium I Bl. 163 r. fl. Anfang: *Temporibus Maxentii, impiissimi imperatoris, anno quinto imperii ejus* etc.

2. Ein Text in einer Hs. aus dem Ende des 10. oder dem Beginne des 11. Jahrh. in der Bibliothek des Monte Cassino. Nur ein Teil ist erhalten und herausgegeben in der Bibliotheca Casinensis III, Florileg. 74 fl.[2] Anfang: *Temporibus Maxentii, impiissimi imperatoris, anno tricesimo quinto regni ejus* etc.

3. Ein Text in einer dem 11. Jahrh. angehörenden Hs. derselben Bibliothek. Ebenfalls in der Bibl. Cas. III, Floril. 184 fl. veröffentlicht. Anfang: *Constantinus, sacratissimus et christianissimus imperator, cum post mortem Constantis, patris* etc.

4. Ein bis jetzt fast unbekannter und im Anhange zum erstenmal veröffentlichter Text, als dessen Verfasser sich wenigstens in einer Hs. — ob in noch mehrern, weiss ich nicht — ein Arcchis nennt, welchen die Herausgeber der Analecta Bollandiana I 78 — ohne irgend welche Gründe — mit

[1] Zwei Hss. in Madrid weist Miller a. a. O. und 109 nach. Griechische Texte der Legende werden von Gardthausen, Catal. codd. graec. sinaiticorum (Oxonii 1886) erwähnt (s. das Register), doch ohne Anführung der Anfangsworte oder sonstige Angaben. — [2] Die Ausgabe ist ausserordentlich schlecht. Der Herausgeber hat unzureichende paläographische Kenntnisse gehabt und sich nur in sehr geringem Masse um den Sinn gekümmert. Bisweilen scheint es, als sei das Lateinische ihm eine unbekannte Sprache.

dem Bruder des Paul Warnefried, der diesen Namen führte, identifizieren möchten. Anfang: *Regnante igitur Maxentio Cesare, Maximiani Augusti filio* etc. Ich kenne die folgenden Hss.[1]: München, Hof- und Staatsbibliothek Cod. lat. 1133 Bl. 50 v., aus dem Ende des 12. Jahrh., hiernach im Anhange veröffentlicht; Brüssel, Bibl. royale 9810—14 Bl. 53 v., 12. oder 13. Jahrh. (vgl. Catal. codic. hagiographic. bibl. reg. Bruxellensis, Pars I Tom. II 373); Saint-Omer 27 Bl. 1, aus dem 12. Jahrh.; Orléans 330 Bl. 43, aus dem 14. oder 15. Jahrh.; ebd. 334 S. 288, aus dem 11. oder 12. Jahrh.; Archives départementales du Jura 11 Bl. 270 v.

5. Eine in ausserordentlich zahlreichen Hss. überlieferte, sehr umfangreiche Bearbeitung, deren Einleitung beginnt: *Cum sanctorum fortia gesta ad memoriam posteriorum* etc. Doch fehlt in den Hss. bisweilen die Einleitung. Der Hauptteil beginnt: *Tradunt annales historie quod Constantinus* etc. Mehrfach herausgegeben: Von Einenkel, The Life of Saint Katherine (London 1884, Early Engl. Text Soc.) S. 1 ff. Von de Smedt und de Backer, Acta Sanctorum Hiberniae (Edinburgi et Londini 1888) S. 680 ff. Von Knust 231 ff. Ich bezeichne diese Bearbeitung als die Vulgata.

6. Eine ebenfalls in vielen Hss. vorhandene Bearbeitung, beginnend (gleich dem Hauptteile der vorhergehenden): *Tradunt annales hist.* etc. Dieser Text ist zwar noch nicht selbständig veröffentlicht worden, wohl aber insofern, als er wörtlich in der Vulg. enthalten ist. Knust, welcher dies erkannte, hat die der Vulg. eigentümlichen Stellen durch Kursivdruck hervorgehoben, so dass also das, was in Antiqua gedruckt ist, diesen Text Nr. 6 darstellt.

7. Der Text der Legenda aurea.

Von diesen sieben Texten sind der erste und der zweite sehr nahe mit einander verwandt. Sie repräsentieren, trotz mancherlei Abweichungen im einzelnen, eine und dieselbe Version, welche eine ziemlich wortgetreue Übersetzung des griech. Textes des Athanasius ist. Ich stelle zum Beweise den Anfang des griech. und des latein. Textes einander gegenüber, den erstern

---

[1] Ich bemerke ausdrücklich, dass mir nur eine unvollständige Sammlung von Handschriftenkatalogen zur Verfügung steht.

nach der Wiener*, den letztern nach der cassinischen Hs., indem ich jedoch bei letzterm eine Stelle aus Mombritius in eckigen Klammern einfüge.

*Ἔτους τριακοστοῦ πέμπτου βασιλεύοντος τοῦ ἀσεβοῦς καὶ παρανόμου Μαξεντίου ἦν πολλὴ μανία τῶν εἰδώλων. Ὅθεν προκαθήσας ὁ βασιλεὺς Μαξέντιος ἐπὶ τοῦ βήματος ἐν τῇ πόλει τῶν Ἀλεξανδρέων ἔθετο**) πρόσταγμα παντί τε καὶ πανταχοῦ θύειν τοῖς εἰδώλοις καὶ ἀπολύεσθαι, γράψας ἐπιστολὴν περὶ ἔχουσαν τὸν τύπον τοῦτον· Βασιλεὺς Μαξέντιος πάσῃ τῇ οἰκουμένῃ χαίρειν. Ἅπαντες συνέλθατε μέχρις ἡμῶν ὅπως γνῶτε τὸ ἐκτεθέν. Εἴ τις οὖν μὴ ὑπακούει τοῦ θεσπίσματος τούτου, αὖθις παραστήσεταί μοι ἐν τῷ*** βήματι ὑφιστάμενος τὴν διὰ τοῦ ξίφους καὶ πυρὸς τιμωρίαν. Τῶν δὲ γραμμάτων διαπεμφθέντων παραγίνεται πρὸς αὐτὸν [πλῆθος] πολὺ τῶν κατοικούντων ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ. Καὶ ὡς συνῆλθεν τὸ πλῆθος ἐκεῖνο ὃ οὐκ εἰνχωρεῖν τὸν τόπον, τότε ὁ βασιλεὺς Μαξέντιος ἐν τῇ ἑξῆς ἡμέρᾳ προκαθήσας ἐπὶ τοῦ βήματος ἐκέλευσεν τοὺς κήρυκας κράζειν ὥστε συναθροίζεσθαι πάντας ἐπὶ τὸν ναὸν τῶν εἰδώλων. Ἐκέλευσεν δὲ ὁ βασιλεὺς πάντα ἄνθρωπον τοὺς μὲν πλουσίους ἐπικομίζεσθαι ταύρους καὶ πρόβατα εἰς τὴν θυσίαν τῶν θεῶν, τοὺς δὲ παίνητας λεπτὰ ὄρνεα. Ὁ δὲ*

Temporibus Maxentii, impiissimi imperatoris, anno tricesimo[1] *quinto regni*[2] *ejus erat multa insania idolorum*[3]. *Et sedens imperator pro tribunali in civitate Alexandrinorum posuit prceceptum ubique sacrificare*[4] *diis ct misit epistolam habentcm hanc figuram*[5]: *Omnes convenite [ad nostram presentiam, ut] agnoscatis*[6] *preceptum quod positum est a nobis. Si quis non obedierit huic nostre jussioni*[7], *statim faciam eum corruere gladio et diversis suppliciis*[8]. *Missis vero litteris ab imperatore*[9] *convenit*[10] *multitudo copiosa, que sub imperio*[11] *erat constituta. Et cum venisset imperator Maxentius, sedens altera die*[12] *pro tribunali precepit preconibus*[13] *hacclamare*[14], *ut omnes convenirent ad templum idolorum*[15] *et divites*[16] *secum deferrent tauros in*[17] *sacrificia de-*

* Die Abschrift dieses Stückes besorgte Herr Dr. Rudolf Beer, Amanuensis der Hofbibliothek. Ich wollte mir eine vollständige Abschrift anfertigen lassen, aber die Hs. hat vielfach stark gelitten und ist nur schwer zu lesen. — ** Hs. ἐθετω mit Akut über ϑ. — *** Hs. τῇ.

[1] *fehlt M.* [2] imperii. [3] *dahinter hat der cass. Text noch ein sinnloses* colentes, *das in Mombr. fehlt.* [4] *M* sacrificari. [5] *M* et hujusmodi scripsit epistolam. [6] *M* cognoscatis. [7] *M* si quis vero obedierit huic nostrae jussioni, habebit gratiam nostram; qui vero non obedierit, statim *etc.* [8] eum fac. gl. et div. penis corruere. [9] ab imp. *fehlt M.* [10] *M* convenit ad eum. [11] *M* sub imp. ejus. [12] altera die sedens. [13] praecones. [14] acclamare. [15] ad templ. idol. convenirent. [16] ut div. [17] ad.

βασιλεὺς ἐκέλευσεν ἐν τῇ ἑαυτοῦ θυσίᾳ ταύρους ἑκατὸν τριάκοντα καὶ τούτους γενέσθαι θυσίαν ἐπὶ τοῦ ὀνόματος τοῦ βασιλέως. Ταῦτα οὖν θεωρήσαντες ἅπαντες προσήγαγον ἕκαστος τετράποδα εἰς τὴν θυσίαν, βασιλεῖς τε καὶ ἄρχοντες, ἔπαρχοί τε καὶ μεγιστᾶνες, τριβοῦνοί τε καὶ στρατιαρχαίται καὶ πάντες ὅσοι ἦσαν ἐπ᾽ ἐξουσιῶν καὶ πᾶς πένης μὴ ἰσχύων ἔχειν μεθ᾽ ἑαυτοῦ ταύρους ἦσαν κατέχοντες ἐν ταῖς χερσὶν αὐτῶν ὄρνεα πολυποίκιλα, ὥστε μὴ χωρεῖν τὸν τόπον τοῦ ναοῦ καὶ τὴν πόλιν τὸ πλῆθος τῶν τετραπόδων καὶ ὀρνέων τῶν ἐναιρομένων εἰς θυσίαν, ὡς ἐκ τῆς μεγίστης βοῆς καὶ φωνῆς τῶν ἀλόγων ζώων χεύεσθαι τὸν τόπον καὶ τὴν πόλιν.*

orum [1], *pauperes vero saltim* [2] *viles volueres* [3]. *Imperator vero* [4] *obtulit in sacrificium tauros centum triginta; similiter et principes illustres et magistri militum, prefecti et tribuni offerebant tauros, pauperes vero diversa volatilia, ita ut pre multitudine quadrupedum vel voluerum non possent simul esse omnes* [5] *in templo aut in civitate. Quin etiam et magna vociferatione inrationabilium* [6] *animalium movebatur locus et civitas.*

Über die Quelle des dritten Textes und sein Verhältnis zu den andern vermag ich nichts anzugeben. Inhaltlich nimmt er eine ziemlich selbständige Stellung ein.

Besser sind wir bezüglich des vierten Textes unterrichtet. Der Schluss der oben erwähnten Brüsseler Hs. lautet: *Hanc passionem graeco primum eloquio scriptum a praefato* [7] *Athanasio, a variis translatoribus postmodum constat fuisse vitiatam, adeo ut legi in coetu fidelium minime posset. Ego, Arechis, . . . de incpto famine elevans, magis sensum quam verba sequens, incomposita resecans et necessaria addens, plenissime latinis auribus tradere curari ad laudem* . . . Also: Dieser Text ist eine freie, einerseits gekürzte, andrerseits durch Zusätze erweiterte Bearbeitung des Textes des Athanasius.

Der fünfte Text, die Vulgata, beruht auf der besprochenen lateinischen Übersetzung des Athanasius und auf der Bearbeitung des Arechis. Ich führe zwei Stellen aus der Vulg. an, von welchen die eine dem erstern, die andere dem letztern Texte entnommen ist, wenn auch nicht wörtlich:

---

*) Hs. ἄρχωντες.

[1] *fehlt M.* [2] *M* saltem. [3] volucres haberent. [4] autem. [5] *fehlt M.* [6] *M.* irrationabilium.

[7] Vorher stehen in latein. Übersetzung die Schlussworte des griech. Textes, in welchen Athanasius sich als Verfasser nennt.

(Knust 234): *Postera autem die sedens pro tribunali jubet . . . preconis voce acclamare ut ad templum deorum suorum omnes . . . convenirent et . . . divites quidem tauros et oves, pauperes vero volueres vivos offerrent. Porro imperator . . . obtulit sacrificium, tauros centum triginta; hinc reges et principes, hinc magistri militum, hinc prefecti et tribunicie dignitatis illustres persone . . . animalia immolabant; quibus vero ad sollempnem pompam sacrificiorum armenta non suppetebant . . . volatilia . . . inferebant. Auditur per universam civitatem vox diversa animalium, perfunditur tellus effuso sanguine bidentium, fit sonus confusis plausibus et choris alternantibus in tantum ut tremula tellus aut exultare aut sane indignari tantis mortibus videretur.*

Der Text der latein. Athanasiusübersetzung ist oben dem griech. Texte gegenüber gedruckt worden. Nur der Schluss fehlt dort, welcher lautet (nach Mombr.): . . . *ac chori* (gedruckt *Archori*, aber der cass. Text hat: *et chori) una canentes cum tybiis et cytharis et pluribus instrumentis et plaudentibus manibus. Etiam obtenebrabatur lux ex effusione sanguinum irrationabilium animalium.*

Der sich an die obige Stelle in der Vulg. schliessende Satz ist Arechis entnommen:

Arechis 10.	Vulgata 236 (Knust).
Erat tunc temporis in eadem urbe puella quedam annorum X et octo, speciosa valde, sed, quod pluris est, religiosa fide, Costi quondam regis unica filia, . . . nomine Caterina.	*Hae in urbe Alexandrinorum erat quedam puella annorum duodevigenti, speciosa valde, sed, quod pluris est, religiosa fide, que regis quondam Costi filia unica, . . . nomine Katerina.*

Nur selten hält der Kompilator sich so an seine Vorlagen wie an diesen beiden Stellen. In der Regel nimmt er denselben gegenüber eine mehr selbständige Stellung ein, indem er die Erzählung wortreicher gestaltet, kleine neue Züge hinzufügt und namentlich die in seinen Vorlagen nur kurz angedeuteten Reden sehr ausführlich behandelt. Auf diese Weise hat er eine Darstellung geschaffen, welche ungleich umfangreicher ist, als seine beiden Vorlagen zusammen.

Was den sechsten Text anbetrifft, so ist die Frage, ob derselbe ein Auszug aus der Vulg. oder ob letztere eine Erweiterung von jenem ist. Da es nicht wahrscheinlich ist, dass jemand, der es unternimmt, einen vorhandenen Text durch umfangreiche Zusätze aller Art zu erweitern, so schonend gegen das Vorgefundene verfährt, dass er, abgesehen von den

Zusätzen, nicht ein Wort ändert oder streicht, obwohl die letztern sich vielfach mitten in den Satzgefügen finden, während bei jemandem, der einen längern Text verkürzt, eine Scheu, irgend ein Wort, abgesehen von den Streichungen, zu ändern, sich schon eher begreifen lässt, so dürfte die erste der beiden obigen Möglichkeiten mehr für sich haben. Hierfür spricht dann auch der Umstand, dass für die Plusstellen der Vulg. vielfach die nämlichen Vorlagen — und nur diese, soweit man sehen kann — benutzt sind, wie für den übrigen Teil.

Ziemlich kompliziert, aber in der Hauptsache durchaus klar liegen die Verhältnisse bei dem Texte der Leg. aurea. Jakob hat für seine Legendensammlung eine ausserordentlich grosse Anzahl von einzelnen Texten benutzt. Vielfach kam ihm dieselbe Legende in mehrern verschiedenen Redaktionen vor und er schlug dann ein eklektisches Verfahren ein, wofür sein Text der Katharinenlegende ein interessantes Beispiel ist.

Die Hauptquelle Jakobs ist, wie Knust 19 richtig angiebt, die Vulg. Letzterer weist ausserdem darauf hin, dass ein Satz fast wörtlich aus der Darstellung des Vincenz von Beauvais im Spec. hist., die ihrerseits ebenfalls auf der Vulg. beruht, entlehnt ist. Ferner aber hat Jakob den ersten cassinischen Text benutzt. Vgl.

Erster cass. Text 74.	Leg. aur. 790.
Quare incassum congregasti multitudinem hanc perdens anima[s] eorum in stultitia et errore ydolorum[1]*?*	*Quare incassum congregasti hanc multitudinem ad colendam stultitiam ydolorum?*
Ebd. 75.	Ebd. 790.
Tunc stupefactus imperator non valens respondere ei dixit ad eam: „Dimitte nos, ho mulier, offerre sacrificium, ut post hec plane sciamus de te.“ Et cum finisset coinquinatum sacrificium, precepit militibus ut comprehenderent beatam Ecaterinam et ducerent eam ad palatium. Videbat enim imperator	*Stupefactus Caesar non valuit ad hoc respondere. Tandem ad se reversus dixit ad eam: „Sine, ò mulier, sine nos finire sacrificium et post hoc tibi responsa reddemus.“ Precepit igitur eam ad palatium duci et cum diligentia custodiri, admirans ejus prudentiam et corporis pulchritudinem. Erat*

[1] Bei Mombritius ist die Stelle etwas abweichend: *Quare, o imperator, frustra hanc tantam multitudinem cogens animas eorum in stultitia et ydolorum errore perdis?*

adstantem eam splendida facie et innuebat[1] *adversus eam; forma enim ejus erat quasi angelus et facies ejus fulgebat per gratiam dei et multitudo populi stupebat in visione illius. Et veniens in palatium dixit ad eam imperator*[2].

enim speciosa valde et incredibili pulchritudine; omnium oculis admirabilis videbatur et gratiosa. Veniens igitur Caesar ad palatium dixit Catherinae.

Weiter hat Jakob die Bearbeitung des Arechis benutzt. Vgl.

Arechis 11.

Stans itaque beata Katerina ante januam templi per varias dictiones enigmatum, per varias conclusiones sylogismorum allegorice et metanomice, diserte et mistice multa cum Cesare disputavit.

Leg. aur. 790.

Stansque ante januam templi per varias conclusiones syllogismorum allegorice et metaphorice (Var. *metonymice*), *diserte et mystice multa cum Caesare disputavit.*

Ebd.

Audivimus tuam eloquentiam et ammirati sumus, sed sacrificiis insistentes deorum nequivimus plenius tuorum vim considerare verborum. Nunc autem dic nobis: Que es et ex qua orta progenie vel quo censeris nomine?

Ebd.

Audivimus tuam eloquentiam et mirati sumus tuam prudentiam, sed in deorum sacrificiis occupati omnia plene intelligere nequivimus, nunc autem ab initio progeniem tuam requirimus.

Ebd.

Ego . . . Katerina dicor, Costi quondam regis filia et liberalibus studiis non mediocriter instructa. Que dum cognovissem hec omnia inepta et inutilia ac nihil valere ad anime salutem, contempsi omnia et confugi ad dominum Jhesum Christum.

Ebd. 791.

Ego enim sum Catherina, Costi regis unica filia, quae, quamvis in purpura nata et liberalibus disciplinis non mediocriter instructa, haec tamen omnia contemsi et ad dominum Jhesum Christum confugi.

Ebd.

Ut video, christiana quadam et pestifera calliditate animum nostrum illaqueare disponis, dum nos per exempla scripturarum diis nostris derogando protrahere niteris.

Ebd.

Ut video, pestifera calliditate nos illaqueare disponis, dum per exempla philosophorum sermonem protrahere niteris.

---

[1] *Gedruckt* iniebat. *Aber Mombr.* innuebat. — [2] Mombr. stimmt hiermit fast durchaus überein.

Auch der zweite cassinische Text scheint Jakob vorgelegen zu haben. Vgl.

Zweiter cass. Text 185.

„Redi ad mentem tuam et flectere monitis nostris, quoniam, si hoc feceris, non qualicunque te honore sublimare, sed nostro utique latere te conjungere cogitamus.“ Ecaterina respondit: „Stulta te, imperator, et inepta cogitatio vexat, dum putas me immortalem sponsum posse relinquere et ad te, qui paulo post vermis et cinis futurus es, meos libitus inclinare.“

Leg. aur. 793.

„Reconde, oro, quod moneo, in corde tuo et noli dubiis respondere sermonibus. Non te quasi famulam possidere cupimus, sed regina potens et electa decore in regno triumphabis.“ Cui virgo: „Attende et tu, obsecro, et judicii examine veridica sanctione decerne, quem magis eligere debeo, an potentem, aeternum, gloriosum et decorum, vel infirmum, mortalem, ignobilem et deformem.“

Die Vulg. hat in allen diesen Stellen nichts Entsprechendes.

Endlich haben mehrere Stellen der Leg. aur. in keinem der übrigen Texte etwas Entsprechendes:

Miraris hoc templum manu artificum operatum, miraris ornamenta pretiosa, quae velut pulvis ante faciem venti erunt. Mirare potius coelum et terram, mare et omnia quae in iis sunt; mirare ornamenta coelorum, solem videlicet et lunam et stellas, mirare famulatum eorum, qualiter a mundi initio usque ad finem nocte et die currunt ad occidentem et redeunt ad orientem nec unquam fatigantur. Et cum haec animadverteris, interroga et disce, quis sit eorum potentior. Cum autem ipsum ipso donante intellexeris nec similem illi invenire valueris, ipsum adora, ipsum glorifica, ipse enim est deus deorum et dominus dominantium (790). — *Scriptum est:*

Nec te collaudes nec te culpaveris ipse.
Hoc faciunt stulti, quos gloria vexat inanis.

Confiteor tamen meam progeniem non tumore jactantiae, sed humilitatis amore (ebd.). — *Si ita est ut dicis, totus mundus errat et tu sola verum dicis. Cum tamen omne verbum in ore duorum vel trium testium confirmetur, si angelus esses, si coelica virtus, adhuc tibi nemo credere deberet, quanto minus, cum femina fragilis esse probaris. Cui illa: Ne, obsecro, Caesar, a furore tuo te vinci permittas, ut in sapientis animo non stet turbatio dira. Sic namque poeta ait:*

Tu si animo rexeris, rex eris, si corpore, servus (791).

Das erste Verspaar ist den Disticha Catonis entlehnt (II 16). Woher das Übrige stammt, vermag ich nicht anzugeben.

Jakobs Text der Legende ist also eine Mosaikarbeit aus fünf verschiedenen Texten, abgesehen von den zuletzt genannten Stellen.

Anhang I.

Die Bearbeitung des Arechis.

(Nach dem Cod. lat. 1133, Bl. 50 v. — 62 r. der Hof- u. Staatsbibliothek in München.)

Incipit passio S. Caterine virginis et martyris.

Regnante igitur Maxentio Cesare, Maximiani Augusti filio, qui cum Diocleciano multos pro fide Christi necaverat, erat persecutio ingens Christianorum, adeo ut pene totus mundus diversis ydolorum erroribus inplicatus deum creatorem omnium ignoraret et creature subditus immundis ac vanis simulachris deserviret. Hac tempestate romane sedis beato Silvestro pontificatum agente ipse Maxencius, obcene ydolatrie cultui deditus et demoniaco spiritu plenus, residens in civitate Alexandria per vicinas dicionis sue provincias destinavit epistolas, ut omnes consules et magnates, tribuni et judices omnium civi-(*Bl.* 51*r*)tatum omni occasione remota ad imperiale colloquium in Alexandria civitate convenirent. Erat tunc temporis in eadem urbe puella quedam annorum X et octo, speciosa valde, sed, quod pluris est, religiosa fide, Costi quondam regis unica filia, et tam divine quam etiam humane philosophie disciplinis erudita, nomine Caterina. Hec post mortem parentum in palatio sola remanserat, que quantum glorioso[1] genere tantum sapientia[2] pollebat adeo prudentis animi et subtilis ingenii, ut nulla sophistice artis astucia posset superari. Hec cum videret tantam populorum frequentiam et innumeros apparatus sacrificiorum chorosque cantantium omni genere musicorum, christicolas vero qui inter eos erant merentes et propter nimiam crudelitatem paganorum dominum Christum viva voce confiteri non audentes, ve-(*v.*)hementi cordis dolore sauciata et spiritu

[1] *Hs.* gloriosa. [2] *Hs.* sapientie.

sancto repleta, assumptis secum aliquibus de familia pueris, delubrum illud insigne adiit et furencium se inmergens turbis gentilium certamini[1] incunctanter se obtulit. Cumque de ea imperatori nunciatum fuisset, eam ad se ingredi precepit et que vellet loqui permisit. Stans itaque beata Katerina ante januam templi per varias dictiones enigmatum, per varias conclusiones sylogismorum allegorice et metanomice, diserte et mistice multa cum Cesare disputavit. Stupefactus ad hec Augustus et ammirans sancte virginis prudentiam et sermonis facundiam, sed et venusti vultus formam ait: „Audivimus tuam eloquentiam et ammirati sumus, sed sacrificiis insistentes deorum (*Bl.* 52*r.*) nequivimus plenius tuorum[2] vim considerare verborum. Nunc[3] autem dic nobis: Que es et ex qua orta progenie vel quo censeris nomine?" Cui beata virgo humiliter respondens ait: „Ego, ancilla Christi, Katerina dicor, Costi quondam regis filia et liberalibus studiis non mediocriter instructa. Que dum cognovissem hec omnia inepta et inutilia ac nihil valere ad anime salutem, contempsi omnia et confugi ad dominum Jhesum Christum, qui dicit per prophetam: 'Perdam sapienciam sapiencium et intellectum intelligentium reprobabo.' Et in evangelio: 'Quicumque domum aut patrem aut matrem reliquerit propter me, centuplum accipiet.' Hanc itaque gloriosam promissionem habentes et psalmigrafi scripta considerantes, omnes dii gentium demonia; dominus autem celos fecit. (*v.*) Et alibi: 'Dii qui non fecerunt celum et terram pereant de terra!' Placuit mihi ad ejus noticiam pervenire per quem consistunt cuncta elementa, cujus regnum permanet in secula." Cesar respondet: „Ut video, christiana quadam et pestifera calliditate animum nostrum illaqueare disponis, dum nos per exempla scripturarum diis nostris derogando protrahere niteris. Sed quia non sumus insipientie caligine obcecati et cernimus versutiam tuam, obicimus et nos tibi laquei pedicas, quibus inplicita penitus corruas et deos nostros colendos esse cognoscas. Et si desunt nobis argumenta philosophie, habemus philosophos, qui te vincere possint." Inde precepit convocare sapientes et peritissimos arcium liberalium viros numero quin-

---

[1] *Dahinter* se. [2] *Hs.* tuarum. [3] *Dieses* nunc *wie auch die vorhergehenden Worte zeigen, dass vorher etwas ausgefallen ist. Nach andern Texten findet diese Unterredung im Palaste statt.*

quaginta et cum ea disputare ipsos jussit. Igitur dum cogitaret (*Bl.* 53*r.*) virgo domini qualiter cum eis ageret et nimium desollicita esset, ecce angelus domini apparuit ei dicens: „Noli timere, famula Christi. Non te deterreat philosophie contentio. Sapientia namque vera est Christus attingens a fine usque ad finem fortiter et disponens omnia suaviter. Ipsa enim quia fidelis ejus ancilla es, te eo[s] convincere faciet, insuper etiam per tuam predicationem ad viam veritatis perducet.“ Anglica etenim commonitione nimis animata beata virgo stabat intrepida constanter rationem reddere. Cumque illos fuisset agressa, primatem illorum gratia Christi annuente per varias conclusiones philosophorum sapientissime et rationabiliter superavit. Illo itaque convicto ceteri perterriti nullo modo illi appropinquare audebant. Inde indignatus Cesar (*v.*) et mente confusus precepit illos continuo igne cremari. Cumque ducerentur ad comburendum, unus eorum exclamavit dicens: „Ve nobis miseris, quod contra sanctam dei puellam conati sumus contendere. Quid ergo ad hec faciemus! Venite namque et humiliemus illi animas nostras. Credo quidem de divina gratia ut per ejus consilium mortem evadere possimus.“ Sperantes igitur ad illam corruerunt proni in terram dicentes: „Peccavimus, injuste egimus, iniquitatem fecimus. Proinde tradidit nos deus in iram regis comburendos sine causa pro eo quod nequivimus tuis sanctissimis dictionibus contraire. Nunc ergo, piissima, prebe nobis solaminis consilium, ut per tuum auxilium de laqueo diabolice fraudis erepti ad viam salutis perveniamus.“ Audiens hec beata virgo valde gavisa primo deo gratias retulit. Deinde (*Bl.* 54*r.*) consolans eos ait: „Nolite timere, pocius gaudete intraturi hodie prenuntiatum nobis gaudium et regnum celorum. Hoc unum suadeo ut unusquisque vestrum det suam confessionem et ex toto corde credat in patrem et filium et spiritum sanctum; ipsum quoque credat dominum Jhesum Christum venisse de celo et per spiriti sancti operationem conceptum in utero virginis natum et passum et tercia die resurrexisse a mortuis et per suum sanguinem preciosum crimina mundi diluisse. Si ista credideritis, beati eritis, quoniam quidem non solum omnia crimina vestra dimittet[1], verum etiam ad celorum regna perducet.“ Hec cum dixisset, compunctissimo corde dixerunt[2]:

[1] *Hs.* dimitttet. [2] *Hs.* dicentes.

„Credimus omnes, sanctissima dei famula, atque ex hac hora nullum alium (*v.*) nisi patrem et filium et spiritum sanctum. Benedictum sit nomen domini, qui te talem condidit famulam sibi.“ Inde omnes se signaculo sancte crucis munierunt et in eadem fidei constantia permanentes orantesque ad dominum igne consummati sunt, percipientes perpetue vite consolationem IIIX. die novenbris. Cumque a fidelibus requisiti fuissent, ut sepelirentur, ita illesi inventi sunt, ut nec capillus capitis eorum esset adustus. Videntes autem populi in eis celebratum esse miraculum crediderunt plurimi ex eis in dominum Jhesum Christum. Audiens igitur inperator Maxencius hec que facta sunt, veritus ne detrimentum a suis pateretur, nisi celerius ad terrorem ceterorum plecteretur (*Bl.* 55*r.*) beata virgo, jussit eam exsploriari et flagellorum ictibus diutissime lacerari. Illa vero gaudens gratias agebat domino Jhesu Christo quia pro ejus nomine digna esset hec pati. Deinde jussu tyranni horrendo recludi jubetur ergastulo, datis XII dierum induciis ea videlicet ratione ut, si post hos dies diis libamina non offerret, capitali sentencie subjaceret. Interea inperatrix Augusta nimio desiderio beatam Katerinam diligebat et volebat aliquo modo eam videre et loqui cum ea, sed non audebat propter nimiam crudelitatem viri sui. Talia dum secum volveret, die quadam vocavit ad se magistrum quendam, nomine Porphirium et dixit ei: „Secretum retine quod dicimus et studiose (*v.*) nitere complere desiderium meum. Ecce enim ex quo cognovimus reginam natam coartatam a Cesare, omni modo optavimus alloqui eam nec valuimus propter iram regis inmanem. Nunc ergo vigilanti studio nitere, si nostram clementiam cupis consequi, quo cupitum cum illa et secretum colloquium habeamus.“ Dicit ei Porphirius: „Equidem per omnia, o domina, vestre preceptioni obtemperare cupio etiam cum anime periculo, verumtamen non valeo nisi clanculo perficere. Vespere namque quod precipis maturius adimplebo.“ Quod et factum est. Vespertino tempore illam ad custodiam adducens dansque pecuniam custodibus, ut nemini dicerent, eam cum Christi famula ad optatum conjunxit colloquium. Cumque illam intuita esset regina, corruit ante pe-(*Bl.* 56*r.*)des ejus et his verbis alloqui eam cepit: „Ardenti desiderio desideravimus tuam optabilem faciem cernere, ex quo te coartatam pro Christi nomine comperimus. Nunc autem quia complevit omnipotens deus quod divina visi-

tatione cognovimus, postulo te supliciter pro nostris facinoribus deprecare tonantem, quatinus sua inmensa pietate quod nequiter admisimus clementer dignetur absolvere. Videmus enim faciem tuam non humane esse nature sed tamquam angelico vernare vigore." Aperiens os suum beata virgo respondit: „Digne glorie tue dominus impendat vicissitudinem pro eo quod caritatem tuam inplesti in meam contricionem et usque in carcerem me visitare dignata es. Sed non mirum. Ille te hoc agere compulit qui hoc facere* precepit, qui beneficia suorum in se percipiens dixit (*r.*): ‚In carcere fui et visitasti me. Quod uni ex minimis meis fecistis, mihi fecistis.' Quapropter, o domina, consilium meum non te deterreat et predicatio mea non sit tibi gravis. Prepara animum tuum ad temptationem et confortare in domino et hoc quod mihi divina providentia de tue glorie triumpho ostendit pacienter sustine. Scito namque prenoscens quoniam quidem post triduum in agone certaminis Christi te astare oportet et post victorie palmam cum corona martyrii ad celorum regna migrabis." Dicit ei regina: „Condelector utique in tuis promissionibus, sanctissima, atque utinam mihi hoc infelici contingat, ut veniam pro meis delictis merear invenire. Sed vereor cruenta suplicia que crudeliter ille inferre assolet; et cum sim fragilis, deficiet (*Bl.* 57*r.*) anima mea in amore domini nostri Jhesu Christi." Dicit ei beata Katerina: „Eice a corde tuo, obsecro, intentionem; tantum delectare in domino et revela illi vias tuas, quoniam ipse dabit virtutem et fortitudinem conamini tuo." Hec audiens regina erexit oculos ad celum ambasque extendens manus ad sanctam: „Confirmet deus, inquit, in nobis quod operatus est per os tuum, sanctissima." Hec et alia salutifera loquentes protraxerunt sermonem usque ad mediam noctem. Inter hec autem cum intento animo Porphirius cuncta audisset, procidit ad pedes famule Christi dicens: „Obsecro te, o domina carissima, o celestis vite amatrix, noli me fraudare a tantis premiorum donis que Christus tibi ostendere dignatus est. Ostende igitur mihi quod agere debeam, ut eterna premia consequi merear et omnes errores (*v.*) demonum penitus eradicare valeam ab animo meo." Dicit ei sancta virgo: „Numquam audisti quid scriptura de vite gaudiis dicit?" Dicit ei Porphirius: „Nequaquam audivi." Cui beata virgo: „Adtende," inquit, „o Porphiri, et considera quam fragilis et misera sit humane

vite conditio, et crede quod in ea vita eterna dies est sine nocte, leticia absque merore, gaudium sine fine, de quo apostolus dicit, quod oculus non vidit nec auris audivit nec in cor hominis ascendit que preparavit deus diligentibus se.“ Hec et his similia cum loqueretur beata Katerina, gavisus est gaudio magno Porphirius et credidit in dominum Jhesum Christum cum ducentis militibus. Et sic osculantes se et commendantes ad invicem exierunt de carcere media nocte precipientes custodibus ut nemini dicerent. Dum igitur die duode-(*Bl.* 58*r.*)cima beata virgo esset sollicita de penarum crudelitate, aparuit ei angelus dei et consolatus est eam dicens: „Ne timeas neque paveas, famula dei, ego enim tecum sum nec te deseram; bonum enim certamen certasti et non negasti nomen meum coram hominibus.“ Hec audiens ineffabili tripudians gaudio glorificabat dominum et in femineo pectore virilem gerens animum parata erat pro Christo sustinere omnium penarum genera. Mane autem facto jussu Cesaris ducta est e carcere in palatium. Sed cum inperator nullis blandiciis et promissionibus seu etiam minis animum uirginis ad suum posset inflectere amorem, cepit angustiari pre tanta verborum ejus affluentia. Inde unus ex prefectis illius volens ejus temperare iracundiam ait: „Si digneris (*v.*) audire, invictissime Cesar, argumentosum prebeo consilium, in id ut quod agere nitimini cicius perficere valeatis.“ Cui Cesar: „Si ita est ut asseris, in perpetrando nulla erit dilatio.“ Ad quem prefectus: „Fiant, inquit, rote quatuor et in unaquaque rota clavi ferrei preminentes prefigantur, in radiis vero quibus altrinsecus rotarum orbes junguntur et vincti reguntur serris preacutis denso ordine inbuantur. Has inter serras et carrucas uirgo exposita cum volubili impetu rote mote fuerint. Visu terribili et pena formidabili perterrita credat et sacrificet diis aut certe gladio perimatur.“ Cumque jussu Cesaris hoc fuisset peractum, virgo eidem argumento inposita, non inmemor dominus promissionis sue misit (*Bl.* 59*r.*) angelum suum et sustulit eam de medio penarum. Rote quoque devolute peremerunt gentiles imperatori faventes. Cumque hoc vidissent qui astabant, compuncti sunt corde et crediderunt in domino Jhesu dicentes: „Vere, non est deus similis isti. Ipse est adorandus per omnia secula et ab omnibus excolendus.“ Conturbatus ad hec Cesar ait: „Nisi ista extincta fuerit, maximum nobis inferet detrimen-

tum.“ Et post ait: „Eia eicius pergite et ferreum virginis pectus gladio transverberate.“ Cumque duceretur ad mortem, eor regine commotus est nimis dolens de interitu famule dei. Confisa igitur de Christi potentia nec verita tyranni vesaniam restitit jussioni impii Cesaris et eoram eo elamabat: „Hoc est magnitudinis tue, hec est poten-(*v.*)eia regni tui ut cultores regis eterni ad supplicia perducas?“ Tante namque inopinate rei animo perculsus Cesar opstupuit eogitans in corde suo quod dementie passione hec regina ageret, non amore et fidei sancte religione. Sed cum agnovisset eam cum sancta virgine eonjunetam, desperatus de salute illius jussit abscidi mamillas illius. Cumque sic inutilis et dehonestata fuisset et sancte trinitatis non desisteret predicare gloriam, jussit eam decollari. Cumque duceretur ad mortem, elamavit sanete Katerine dicens: „Ecce, sponsa Christi, saeris tuis orationibus faventibus complevi quod jussisti. Nunc ora attencius ut dignum dominus faciat desiderium nostrum ante conspectum glorie sue et det nobis gaudium, quod promisit omnibus (*Bl.* 60*r.*) querentibus misericordiam suam.“ Hec dicens gladio percussa ad celestia gaudia migravit XXIII[a] die mensis novenbris. Igitur cum talia audisset Porphirius, cujus superius memoriam fecimus, compunctus corde et accensus igne divino astitit ante Cesarem dixitque ei: „Hactenus gratie tue militavi, rex. Nunc autem ortum est in animo meo consilium, ut non jam terreno militem mortalique regi, sed inmortali et celesti domino Jhesu Christo cum aliis quibusdam dúcentis militibus qui hanc miliciam consequi cupiunt toto mentis amore.“ Audiens hee Cesar perterritus valde et dubitans ne aliqua mocio contra eum fieret, eonvocavit ad se ipsos milites et cepit persuadere ne prevarieatores legum suarum existerent promittens glorie et premii dignitatem. (*v.*) His auditis inclitus ille Porphirius taliter inquit: „Indiscrete quidem agis, o rex, cum caput relinquis, caude niteris loqui. Ad me tuus sermo dirigatur; ego pro his omnibus reddam tibi rationem.“ Ad hec Cesar inquit: „Tu non es caput illorum, sed perditio capitis tui nequissimi et cunctorum illorum quos doees et cogis gaudia nostre glorie et rerum omnium suarum facultates ammittere.“ Inter hec autem cogitans ne dilatio inquisitionis ejus detrimentum populo eonquireret et plurimi provocarentur eorum exemplo, jussit eos extra eivitatem protrahi et crudeliter puniri. Et aeceperunt palmam

martirii XX^a^ IIII^a^ die mensis novenbris. His ita pro sancte religione fidei consummatis jussit iniquus Cesar beatam Katerinam ante suam presentiam adduci et multis seductionibus animum ejus inclina-(*Bl.* 61*r.*)re satagens decertabat instancius. Sed virgo domini fixa in Christi gratia cuncta sapientissime superabat et ad supernam gratiam pervenire gestiebat. Cumque ad desiderium sue nequitie illam rex inflectere nequiret, desperatus de suo conamine sententiam dedit ut virgo domini gladiis vitam finiret. Lictores autem, scelerum ministri, illam accipientes eduxerunt eam de civitate, ut jussa Cesaris adimplerent. Igitur dum venisset ad locum in quo decollanda erat, rogavit spiculatores ut licentiam orandi haberet. Qua accepta sanctissima virgo expandit manus suas ad celum et his verbis dominum exorare cepit: „Domine Jhesu Christe, creator celorum et angelorum, qui humano generi condolens, ut id de laqueo inimici eriperes, de celis venire dignatus es, servile cor-(*v.*)pus assumere, crucem subire et mortis amaritudinem gustare, exaudi me, famulam tuam, ad te clamantem et de tua misericordia presumentem, ut angeli tui perducant animam meam in requiem sanctam, quam preparasti diligentibus nomen tuum. Interea et hec peto, domine deus, ut omnes qui in sancti nominis tui honore et gloria nostra quesierint patrocinia, de quacumque peticione clamaverint ad te, exaudi[1] voces illorum et esto eis sanctum auxilium in perpetuum, quoniam tu es dominus benedictus in secula seculorum.“ Cumque complesset orationem, vox de celo facta est ad eam dicens: „Exaudita est oratio tua. Veni ergo, gloriosa, veni, sanctissima virgo, accipe premium certaminis tui inter choros angelorum, quoniam assunt prestolantes adventum tuum.“ Hec cum audisset, beata Kate-(*Bl.* 62*r.*)rina leta effecta de celesti promissione surrexit ab oratione et decollata est XX.° V. die mensis novenbris. Statimque de corpore ejus lac pro sanguine ubertim defluxit in testimonio virginei pudoris ad laudem dei omnipotentis. Angeli quoque martyris gloriose corpus accipientes exangue in montem Sinai detulerunt, ubi per eam innumera divina virtus non desinit operari miracula. Siquidem de sepulchro ejus fons olei indeficienter manare videtur, quo peruncta debilium corpora optate sospitatis gaudia reportant prestante

---

[1] *Die Brüsseler Hs. hat das richtige* exaudias.

domino nostro Jhesu Christo, qui vivit et regnat in secula seculorum. Amen.

Anhang II.

Die Bekehrung der Katharina.

(Nach dem Cod. lat. 7954 Bl. 313v.—316v. der Hof- u. Staatsbibliothek in München.)

Zur Katharinenlegende gesellt sich später eine Geschichte von der Bekehrung der Heiligen und ihrer Ehe mit Christus. Knust kennt eine handschriftliche lateinische Aufzeichnung derselben nicht. Eine solche ist nach einer Brüsseler Hs. des 15. Jahrh. in dem Catalog. codic. hagiographicorum bibl. Bruxellensis I, 1, S. 105 fl. veröffentlicht worden. Von einer andern, inhaltlich mit jener fast ganz übereinstimmenden, ebenfalls in einer Brüsseler Hs. aus dem 14. Jahrh. erhaltenen giebt derselbe Katalog I, 2, S. 164 Nachricht. Dieser letztere Text — von welchem übrigens, ebenso wie von dem erstern, viele weitere Hss., namentlich aus dem 15. Jahrh., vorhanden sind — ist auch in der oben angeführten Münchener Hs. aus dem Jahre 1337 enthalten und sei aus dieser hier mitgeteilt.

Incipit tractatus de conversione Sancte Katherine virginis ad Christum.

Ex gestis ejus repertus in monasterio montis Synai, ubi corpus ejus venerabile requiescit.

Benedictus deus, qui habundancia sue pietatis et solita misericordia wlt omnes homines salvos fieri et ad agnicionem veritatis venire, qui sanctos suos multis et mirabilibus modis ad se convertit, novis revelacionibus de tenebris eos revocat in admirabile lumen (*Bl.* 314*r.*) suum, quod luculenter inter alios nunc apparet in beatissima virgine Katherina.

Cum virgo Katherina, virgo pulcherrima, quondam Costi regis ydolatre et infidelis filia unica, post mortem patris adhuc resideret in civitate Alexandrinorum, ubi parentes ipsius cum tota prosapia a rege Persarum, ut fertur, fuerant in exilium relegati, tandem ejus patre defuncto ad lumen veritatis

et noticiam fidei modo tali dicitur pervenisse. Nam ipsa cum esset nobilis et etatis quatuordecim annorum, a pluribus regum et nobilium filiis in conjugium petebatur, quia ad ipsam devolutum fuerat regnum cum tota hereditate paterna. Eratque sapientia preclara, eloquio facunda atque incomparabili pulchritudine decorata. Cumque propinqui ejus una cum matre sua, que christiana erat licet occulte propter metum tirannice persecucionis, eam instanter ad hoc invitarent, videlicet ut maritum assumeret filiosque procrearet, ne forte, si absque liberis decederet, regnum paternum, quod sibi jure hereditario debebatur, ad extraneos devolveretur, ipsa autem amore philosophie viri thorum recusans eorum precibus et peticionibus minime annuebat, sed cum nimis infestaretur ab eis, volens subterfugium invenire taliter eis respondebat: „Euntes inveniatis virum qui michi in illis quatuor equipolleat in quibus me precellere asseritis ceteras mulieres, videlicet in nobilitate, pulchritudine, sapiencia et opulencia. Dicitis enim me esse generosam sapiencia atque sciencia preclaram et diviciis opulentam. Et idcirco nisi michi virum consimilem inveneritis ad sponsum habendum in copulam conjugalem, numquam assensum prebebo.“ Qui videntes quod impossibile esset talem virum inveniri qui sibi in omnibus equippollere posset dixerunt ei quod nobilissimi romani imperatoris filius libenter eam acciperet in uxorem. Et aliorum magnorum regum filios inveniebant, qui licet non tan-(*v.*)ta sapiencia et elegancia sicut ipsa pollerent, tamen in nobilitate, potencia et diviciarum opulencia eam in tantum excellebant, ut posset de unoquoque eorum optime contentari. Katherina vero immobiliter respondebat quod non esset in hoc seculo vir tante excellencie et dignitatis in cujus conjugium consentiret, si vel in modico deficiebat in eo conditio aliqua predictarum. Et ecce providente dei clemencia que ipsam ab eterno desponderat uni viro virginem castam exhibere Christo, cum non posset flecti precibus amicorum nec racionibus philosophorum persuaderi ut assensum daret ad conjugium, si deesset in compare aliqua condicio de predictis, vir quidam, sanctus heremita, quem virgo Katherina discrecione providum ac sermone discretum noverat, quia eum aliquando cum matre sua in suo reclusorio visitaverat cum non longe a civitate Alexandrina in cella clausus famularetur deo, in civitatem ad eam venit dicens: „Miror te, virginem nobilem et

prudentem, ad hanc superbiam et insipienciam devenisse ut contra morem omnium mulierum et tocius nature instinctum, que cum non possit in individuo conservari, pignoris saltem querit in specie propagari, pro suscipienda sobole que succedat in regno, cujus es heres unica, omni viro, ut audio, quantuncumque eciam juventute ac natalibus tibi conformi recuses conjugio sociari." Ad quem virgo Katherina ait: „O vir, prudentie ita est ut viro renuam nubere; appeto tamen ego sicut et cetere femine a me filios procreari, sed hoc solum fixe statui aput me ut nunquam sponsum habeam quin me in quatuor in quibus tu et ceteri me dicunt ac nostis multas alias precellere mulieres aut excellat aut equetur." Tunc sanctus heremita ad eam ait: „Quamvis tuum, o virgo Katherina, non audeam ex toto condempnare propositum ut nubere sponso desideres similibus aut excellencioribus ornato dotibus quibus notorium est te pollere tantum, virum talem qualem tu petis vereor inter mortales difficulter reperiri posse. Verumta-(*Bl.* 315*r.*)men, ait senex, quendam cognosco preclarissimum juvenem, regine cujusdam michi sua gratia familiaris filium unicum, te in hiis et in multis aliis incomparabiliter excedentem, cujus speciositas splendorem solis et lune excedit. Sapientia vero illius non solum mortales verum eciam ipse intelligencie instruuntur et gubernantur, cujus opes indesinenter tribuuntur et numquam deficiunt, cujus eciam generositas enarrari non potest." Cumque hec et alia plurima de eo loquentem Katherina tam in mente quam facie immutata audisset, cum viro dei diucius loquens et disserens de premissis obnixe precabatur sanctum heremitam ut ei pandere dignaretur cujus iste de quo tanta et talia loquebatur filius foret. Ad quam vir dei respondit: „Vir iste, filia mi, filius est cujusdam nobilissime et pulcherrime virginis, que tante extitit dignitatis et generositatis, ut ad consorcium immortalium mereretur in anima pariter et corpore ac immortalitatis stola assumi." Et Katherina dixit: „Possemne, inquit, hunc juvenem videre de quo michi tanta et talia loqueris?" Cui respondit vir sanctus: „Posses et vere posses, si meis consiliis acquiescere velles." Et Katherina respondit: „Cum te videam virum prudentem et bonum, non credo quod hec et hiis similia michi diceres, nisi fulcirentur veritate. Et idcirco tuis dictis fidem adhibens parata sum quitquit consulueris adimplere, dum hunc de quo

michi loqueris juvenem et magnificum dominum videre merear.“ Tunc vir sanctus repletus gaudio tabulam in qua depicta erat ymago virginis gloriose filium suum tenens in brachiis multe et mire pulchritudinis sibi tradens ait illi: „Filia Katherina, hec est ymago regine, matris filii illius de quo tibi tot et tanta enarravi. Accipe igitur tabulam depicte ymaginis ac domi deporta, reverenti eam in thalamum tuum collocans loco ac sero intra cubiculum tuum clauso ostio super te devotissime dominam ipsam cujus est ymago, que eciam Maria nuncupatur, precare quod sua curialitate (*v.*) et misericordia tibi filium suum dignetur ostendere. Ego enim me mediatorem inter te et ipsam constituam et loquar ei pro te et spero quod, si fideliter et devote et cum instancia postulaveris, ipsa exaudiat te et ostendat tibi quem desiderat anima tua.“ Katherina leta efficitur et acceptam tabulam sub clamide vale facto decenter eam in suo cubili locavit. Nocte vero superveniente cum virgo Katherina se orationi coram ymagine virginis dedisset et cum lacrimis virginem gloriosam ut suum desiderium compleret in hac parte precaretur, cepit aliquantulum obdormire. Et ecce regina celi cum inenarrabili splendore sibi apparuit habens filium suum in brachiis suis, tenentem tamen faciem versus matrem et dorsum versus Katherinam. Cumque Katherina vellet, ut sibi videbatur, girans se aliquantulum videre faciem ejus, puer tenebat faciem ad aliam partem. Et dum Katherina ad aliam partem pergeret, puer ad reliquam partem caput vertebat. Conjecturabatur enim ipsum ex ipso aspectu posteriore esse incredibili pulchritudine et facie decorum. Audiebat eciam matrem alloquentem filium in hec verba: „Fili, nonne vides Katherina quam pulchra et quam elegantis forme sit?“ Et filius dixit: „Immo, mater, turpis et sordida est in tantum ut in eam inspicere nequam, cum non sit adhuc lota.“ Et mater ad filium ait: „Ecce, advertere potes quam sapiens est Katherina et quam eloquens.“ Et filius respondit: „Mater, immo fatua est et elinguis, nesciens loqui nec aliquam veritatem intelligens. Et idcirco secum familiariter loqui dedignor.“ Et mater dicebat filio: „Nonne, fili mi, tibi videtur Katherina nobilis et generosa?“ „Immo, dicebat filius, ipsa est ignobilis, vilis ac humilis condicionis, ita quod non est digna discalciare unam de pedissequis tuis.“ Et mater ad eum: „Ecce, Katherina dives est, ut asseritur, et opulenta valde.“ Et filius ad

matrem: „Et si se asserit divitem, locupletem et non egentem sed habundantem, ego tamen dico ipsam miserabile pauperem atque nudam. Vnde quamdiu fuerit in tali statu nullo modo nulloque pacto poterit suum (*Bl.* 316*r.*) desiderium adimplere ut videat faciem meam quia indigna est.“ Et beata Maria intulit: „O dilectissime et amantissime fili, possetne ipsa aliquid facere unde tibi placeret et efficeretur digna videre quam desiderat illam faciem tuam plenam graciarum, ut sic tandem mereretur tibi castissimo conjugio copulari? Ecce enim, ut video, ferventi estuat desiderio effici sponsa tua. Deprecor ergo te, dilecte fili mi, quod instruas eam vel saltem michi, karissime, matri tue, dicas, si ei loqui dedignaris, quid facere possit, ut digna efficiatur visione tua graciosa et ut a te promoveatur assumi in sponsam.“ Et Christus respondit: „Posset utique facere et vere posset. Et quia non est fas, dilecta mater, ut avertam faciem meam a te cupiens te in omnibus peticionibus tuis exaudire, ex quo pro ipsa me rogas, indicabo tibi modum qui talis est, scilicet ut vadat ad eum qui ei de me et de te hesterno die noticiam tribuit et utatur ejus consilio; quodsi secundum ejus consilium fecerit, iterum veniat et manifestabo me ei et assumam michi eam in sponsam.“ Hiis dictis disparuit visio et Katherina excitata et in se reversa admirabatur vehementer de hiis que audierat et viderat et cum summo desiderio expectabat diem crastinum ut perficere posset ea que didicerat in visione illa sibi ostensa. Mane autem facto assumptis secum honestis matronis accessit ad cellam viri dei et prostrata ad pedes illius cum lacrimis cepit visionis seriem per ordinem enarrare, a viro sancto postulans ut sibi consulere dignaretur quid ei foret faciendum ad hoc quod digna efficeretur juvenis illius videre faciem speciosam ac ei in matrimonio copulari. Ille vero consolacione repletus et gaudio incepit predicare ei fidei christiane misteria ipsamque bene instructam et lavacro regeneracionis innovatam remisit ad propria, exhortans eam ut in oracionibus vigilanter perseveraret quousque mereretur optatum promissum videre ac digna tandem effici thalamus desiderati sponsi sui. Katherina igitur veteri veste ydolatrie et erroris deposita et innocencie (*v.*) pallio circumamicta gaudens reversa est domum. Ubi cum nocte sequenti se in cubiculo oracioni dedisset, in extasi facta virginem vidit gloriosam ad se iterum venire et filium bajolantem,

qui faciem suam gloriosam ad se dulciter convertebat. Ad cujus intuitum liquefacta est anima ejus et cadens velut mortua jacebat in terra. Virgo autem, mater dei, ipsam elevans confortavit et alloquens filium in hec verba dicebat: „Fili carissime, placet tibi Katherina?“ Et Christus: „Ecce Katherina ex cornice facta est candida velut columba, ex fatua facta est sapiens et docta et ex ignobili facta est generosa, ex paupere nimium locupleta. Unde michi placet in tantum quod, si velit prebere assensum, paratus sum michi eam assumere in perpetuam sponsam. Hanc etenim, bona mater, postquam vidi eam lotam unda sacri baptismatis, amavi et quesivi michi sponsam assumere et amator factus sum forme illius.“ Quod audiens Katherina cecidit in faciem suam et ait: „Utinam merear ancilla tua lavare pedes servorum tuorum et ancillarum domini mei et domine mee!“ Tunc virgo beata extendens manum, ut sibi videbatur, apprehendit dexteram ejus et filio suo porrigebat dicens: „Anulo fidei tue, dilecte mi, subarra[1] eam et in perpetuam sponsam tibi eam assume.“ Quo dicto Christus subarravit eam anulo in quo erat gemma preciosissima dicens: „Ecce ego accipio te in perpetuam sponsam et idcirco diligenter attende ne amodo carnalem maritum admittas.“ Et his peractis Katherina de extasi ad se est reversa in digito anulato in quo Christus eam in extasi positam desponsaverat reperiens anulum preciosum et quam plurimum speciosum. Hic siquidem anulus usque hodie in monasterio montis Synai cum sacris ipsius virginis reliquiis custoditur et advenientibus peregrinis ostenditur adorandus. Avide ex tunc mundo et pompis ejus virgo Katherina penitus abrenuncians sponso celesti famulabatur fideliter ac devote. Que quidem octavo decimo etatis sue anno mortem *(so)* perdidit et beatam vitam cum palma sacri martirii tandem adepta est, quod in ejus legenda luculenter apparet.

---

[1] *Dieses Wort von späterer Hand auf Rasur.*



Anhang III.

Drei Katharinenwunder.

(Nach der Handschrift 712 der Universitätsbibliothek in Erlangen.)

In der Leg. aur. S. 795 werden zwei Katharinenwunder berichtet. Vierzehn, unter welchen sich auch diese zwei wiederfinden, sind nach einer Brüsseler Hs. in dem Catal. codic hagiogr. bibl. Brux. I, 2, S. 165 ff. veröffentlicht. Sieben derselben finden sich in vielfach abweichender Fassung auch in der oben genannten, dem 15. Jahrh. angehörenden Hs., dazu drei weitere, die ich hier mitteile.

I (*Bl.* 113*r.*).

Quidam episcopus mediolanensis, Sabinus nomine, virtute venerabilis, sicut Petrus Ravenensis in libro gestorum notabilium refert, post gloriosam virginem et matrem dei Mariam sanctam Katherinam virginem ac martirem, Christi sponsam, precipua veneracione ac devocione habebat ab infancia, sibi in specialem patronam sponsamque elegerat ac eam[1] plurimum[2] ceteris virginibus preferebat. Unde cum tempore gracia visitandi terre sancte loca ipse una cum Theodoro, abbate Montecassini, et duobus capellanis, sex militibus famulisque ter denis mare transisset et dominicum sepulchrum visitasset, montem Syna adierunt invisere volentes sancte et gloriose virginis Katherine sepulchrum. Et ecce dux quidam Thurcorum, fortissimus hostis christianorum, cum multis armatis a soldano rediens predicto episcopo et sue commitive in pede montis obvius fuit. Comitivam autem ipsius videns et ut cognovit esse christianos, attrociter occidit dicens: „Sicut feci famulis, sic faciam et capitibus.“ Quod cum venerabilis presul Sabinus et Theodorus abbas audissent, rogabant ducem dicentes: „Liceat nobis, quesumus, montem istum ascendere et sepulchrum gloriose virginis sancte Katherine visitare et quidquid tibi deinde placuerit sustinebimus pacienter.“ Quibus ille respondit: „Necesse est hac vice ut mea non vestra voluntas impleatur.“

---

[1] *Hs.* cum. [2] *Hs.* plirimum.

Et confestim precepit ut lingua, oculis, naso, auribus, manuum summitatibus uterque privaretur. Quo facto jussit ut menbra abscisa igne cremarentur et sic semivivi in animalibus ad sepulchrum virginis Katherine perducerentur. Dixitque: „Nunc videbo quid vobis valeat sepulchri hujus visitacio.“ Et adjecit: „Cum menbra vestra renascunt, quod est inpossibile, tunc absque dubio fidei uestre legi adherebo.“ Cumque ad tumulum sancte virginis Katherine pervenissent, abbas Theodorus continuo exspiravit, episcopus autem ut potuit preces fideliter fudit. Et ecce circa noctis medium mons totus terribiliter tremuit tantusque terror ducem cum suis invasit ut inde fugere vellet, sed non potuit. Deinde fere per trium horarum spatium tanta luminis redundancia ibidem resplenduit ut non solum vicini sed eciam sarraceni (*Bl.* 114*r.*) in remotis constituti partibus eadem vigilantes hora diem clarissimam crederent fore factam et montem ipsum veraciter in solem conversum estimabant Interea virgo sancta et deo dilecta Katherina de tumulo [exivit] et triste caput episcopi, amatoris sui, tactu blando permulcens primo oculos, deinde nares, aures, linguam et cetera menbra lesa perungens pristine restituit sanitati. Cumque vir dei Sabinus gloriosam virginem Katherinam oculis cerneret corporalibus, gaudio ineffabili replebatur, sed pulchritudinis ejus splendorem [1] ferre non valens ad pedes ejus cecidit. Quem statim ipsa precipiente duo pulcherrimi juvenes, qui juxta eam stabant, de terra levabant. Cui virgo sancta ait: „Scire debes, mi care amator, quia dilectus sponsus meus, Jhesus Christus, hic et in futuro te et omnes me honorantes paratus est honorare. Et perdi[di]sti propter me linguam tuam vix in proprio ydeomate [2] expeditam. Ecce accomodabo tibi meam in greco et in latino peritissimam. Preterea omnes animas familie tue in meo peremptas servicio noveris in sinum Abrahe esse receptas. Facto insuper die cum missarum solempnia celebraveris, lecto ewangelio singula menbra abbatis de oleo quod de tumulo meo sudat perunges sicque suscitabitur et antequam divinum compleas officium ad vigorem et statum pristinum reformabitur.“ Hiis dictis Christi virgo Katherina dexteram pontificis apprehendit dansque ei annulum preciosissimum et cartulam unam aureis litteris conscriptam et tunc disparuit,

---

[1] *Dahinter noch einmal* ejus. [2] *Hs.* ydeomata.

sed miri odoris fragranciam[1] reliquid. Cartula autem hec tres verborum lineas habebat et per ordinem hec continebat. In prima linea continebatur: „Sabine, hec littere sint inter me et te signa dileccionis perpetue.“ Secunda linea hoc quoque continebat: „Fecit meritum ingens dolor, faciet tibi gaudium vehemens amor.“ Tercia linea continebat: „Ducem baptizabis et sanus ad propria remeabis. Sicque decennio laudabiliter expleto mecum eris in celesti pallacio.“ Tunc vir dei Sabinus inmensas graciarum actiones et laudes deo reddidit pro tam ineffabili consolacione, quam ei exhibuerat presentia virginis gloriose Katherine. Facto igitur die dux montem ascendit; et cum episcopum ad altare procedentem conspiceret videntem, loquentem et omnia menbra integraliter habentem, obstupuit vehementer. Et duce presente lecto ewangelio episcopus [menbra] abbatis Theodori, qui in medio erat positus, per ordinem inunxit. Et videntibus omnibus redivivus apparuit sicque menbris paulatim renascentibus, antequam divinum officium compleretur, plenissime sanatus est. Quo viso dux miraculo lat[e]rinus[2] perfunditur, corde conpungitur, amplectitur fide[m] et cum multis nobilibus credentibus ab episcopo baptizatur. Qui cum careret heredibus, seculo perfecte abrenuncians terram suam vendidit et porcionem bonam ibidem fratribus in monte Syna degentibus tradidit et post hoc Romam cum episcopo et abbate atque aliis multis gratia devocionis venit peccuniam multam secum deferens, quam pauperibus distribuit. Deinde ad consilium Sabini episcopi famosum istud monasterium quod dicit[ur] aula dei in honore sancte Katherine fundavit et multis possessionibus ac prediis ampliavit. Postea in Montecassino ipse dux habitum religionis accepit ibique Christo regi atque ejus genitrici, semper virgini Marie, atque beate Katherine, quoad vixit, devotissime militavit. Episcopus vero Sabinus, [cum] post decennium ad extremam venisset, dignum deo spiritum reddidit. Et cum lingua in ore ejus minime appareret, nulli dubium est quin beata Katherina illam sibi tanquam accomodatam[3] tulerit, que eam suo devoto per decennii spacium mutuavit. In hujus eciam gloriosi miraculi memoria annulus et cartula prefata apud Mediolanum usque hodie reverenter cum devocione conservantur.

---

[1] *Hs.* fraglanciam. [2] lateribus *zu schreiben?* [3] *Hs.* accamodatam.

II (*Bl.* 115*r*.).

Quidam unus[1] fratrum monasterii montis Synai, ubi corpus beate Katherine sepultum requiescit, cum ivisset pro victualibus, in reditu iter faciens per desertum incidit in latrones, qui unum camelorum cum sarcina olei depredati sunt. Postquam autem isti predones aliquantulum elongati fuissent a predicto fratre, solverunt unum utrem olei, ut ad opus comedendi inde acciperent. Et ecce cum effunderent oleum, sanguis purissimus pro oleo emanavit. Quod ipsi aspicientes perterriti et confusi utrem relegantes cum camelo monachum insequuntur ipsum rogantes ut eis aliquem porcionem olei tribueret. Monachus ergo annuens et solvens utrem eundem et per manus monachi oleum verissimum effluxit. Quod videntes latrones confusi recesserunt et monachum indempnem abire permiserunt. Unde et de hoc miraculo monachi in monte Synai gaudentes deo et beate Marie virgini et sancte Katherine gratias agentes et aliis manifestaverunt.

III (*Bl.* 119*r*.).

Quadam in ecclesia Colonie, ut fertur, articulus manus beate (*v*.) Katherine, egregie sponse Christi, servatur in capsa, quam ipso die Katherine homines causa devocionis osculantur ob honorem et reverenciam ipsius. Accidit igitur una dierum in predicta sollempnitate quod inter alios Christi fideles eciam quidam usurarius circuiens altare prefatum loculum, in quo hoc sanctuarium servabatur, deosculabatur sicut et ceteri. Ecce mirum. Statim articulus predictus immeditate illeso et clauso sarcofago cunctis qui aderant videntibus exivit salta[n]s super altare. Cum autem usurarius hoc propriis vidisset oculis, statim compunctus cognovit reatum suum. Cadens circa altare super genua sua confessionem peciit confitens domino et sua peccata penituit et omnibus malis suis renuncians bona[2] ablata juxta confessoris consilium restituit, veniam ac satisfaccionem pro commissis assumens vitam suam in melius commutavit. Quo facto articulus ad locum suum pristinum continuo videntibus omnibus rediit sarcofago clauso. Ob hoc igitur miraculum et alia deus in beata Katherina ab omnibus benedicitur et laudatur, cui est honor et gloria in secula seculorum. Amen.

---

[1] *Hs.* quadam unum. [2] *Hs.* mala.

II.

Zu den italienischen Bearbeitungen.

Es sind aus älterer Zeit vier metrische Bearbeitungen vorhanden:

1. Eine altveronesische, nach einer Hs. der Markusbibliothek in Venedig aus dem 13. oder 14. Jahrh. von Mussafia, Zur Katharinenlegende (Wien 1873; in den Sitzungsberichten der Akademie) veröffentlicht.

2. Eine altligurische, nach einer in Privatbesitze befindlichen Hs. des 14. Jahrh. von Lagomaggiore, Arch. glottolog. II 171 fl. veröffentlicht.

3. Eine altneapolitanische des Buccio de Ranallo, verfasst i. J. 1330, nach einer Hs. der Nationalbibliothek in Neapel aus dem Anfange des 15. Jahrh. ziemlich gleichzeitig herausgegeben von Mussafia, Mitteilungen aus romanischen Handschriften II (Wien 1885; Sitzungsberichte der Akademie) und von Pèrcopo, IV poemetti dei secoli XIV° e XV° (Bologna 1885; Sc. di cur. lett., disp. CCXI). Vgl. zu beiden Ausgaben Mussafia, Litt.Bl. f. germ. u. rom. Phil. VII 30.

4. Eine noch ungedruckte in elfsilbigen Versen erwähnt Pèrcopo a. a. O. S. XXXVI mit Verweisung auf Teza, Rivista crit. della lett. ital. I, 5, S. 155.

Bezüglich der Quellenfrage des altveronesischen Textes stellt Mussafia S. 248 fl. fest, dass für den ersten Teil ein enger Zusammenhang dieser Fassung mit der in einer Hs. der Arsenalbibliothek erhaltenen afranz. (vgl. über dieselbe auch Knust 22 fl.) vorhanden ist, was er durch vielfache Übereinstimmungen sogar der Reimwörter nachweist. Da nun mit Rücksicht auf den letzterwähnten Umstand eine gemeinsame Quelle wenig wahrscheinlich, jedenfalls aber nicht

nachgewiesen ist, so „darf man — schliesst Mussafia — im Einklange mit dem Alter der Hss. und mit dem allgemeinen Verhältnisse zwischen altfranzösischer und italienischer Litteratur für wahrscheinlich halten, dass der italienische Versificator das französische Gedicht ausgiebig benützt hat.“

Dass der erste Beweisgrund, das Alter der Hss., ein ziemlich schwacher ist und der zweite, das allgemeine Verhältnis zwischen den beiden Litteraturen im 13. Jahrh., für den einzelnen Fall nicht allzu viel beweist, dürfte nicht bezweifelt werden. Jedenfalls muss man von vorneherein auch die dritte Möglichkeit zugeben, dass der franz. Text auf dem ital. beruht.

Die Übereinstimmung zwischen den beiden Fassungen erstreckt sich nach der Angabe Mussafias bis zur Paradiesvision, d. h. bis V. 507 des ital. Textes; von da an „geht die franz. Version ihren eigenen, von den anderen Fassungen der Legende mehrfach abweichenden Weg.“ Die letztere Thatsache widerspricht nun offenbar Mussafias oben angeführter Ansicht durchaus, doch versucht er dieselbe mit letzterer dadurch in Einklang zu bringen, dass er annimmt, der ital. Dichter habe das franz. Gedicht „nur soweit benützt, als dieses dem sonst bekannten Gange der Handlung folgte; wie das franz. Gedicht in andere Bahnen einlenkte, so zog das ital. vor, der bestehenden Tradition zu folgen.“

Ich kann Mussafia hier nicht zustimmen, bin vielmehr der Ansicht, dass, solange nicht das Gegenteil schlagend nachgewiesen ist, aus dem erwähnten Verhältnisse der beiden Texte zu einander und zu den übrigen Fassungen zu schliessen ist, dass umgekehrt der franz. Text auf dem ital. beruht — in Übereinstimmung mit der Angabe des franz. Dichters, dass er die Legende aus einem Buche *a San Silvestre a Rome* genommen habe.

Das Gedicht enthält in seinem ersten Teile die Bekehrungsgeschichte, die aber in Einzelheiten mehrfach von den oben erwähnten lateinischen Darstellungen derselben abweicht.

Was den mit V. 508 beginnenden Hauptteil betrifft, so ist für den Abschnitt bis V. 737 oder vielleicht nur bis V. 718 die Leg. aur. die Quelle. Es ergiebt sich dies daraus, dass die oben angeführten, der Leg. aur. eigentümlichen Stellen sich ganz oder teilweise im ital. Gedichte wiederfinden. V. 552 fl.:

Guarda questo templo e cum ell' è ornato,

Ke per man d' omo è fato e lavorao;
Guarda ste belleçe ke sun fate dentro,
Queste toe ydole, ki sun d' or e d' argento,
Ke po' a la fin el ven tuto a niente
Como la polvere ki è davançi el vento etc.

Vgl. Leg. aur.: *Miraris hoc templum* etc. (s. oben S. 9)[1]. — V. 629 fl.:

Nol digo per superbia ke men voja exaltare,
Ançi humelmente e no con arrogantia
Dirò la verità.

Vgl. Leg. aur.: *Confiteor meam progeniem non tumore jactantiae, sed humilitatis amore* (s. oben S. 9). — V. 688 fl.:

Sì ke tu sola pare ki debi eser salvada
E tuta l' altra çente deba esereondenada,
E da ke tu e' sola nexuna fe' ge doe,
Sì ke le toe parole per niente le òe.

Vgl. Leg. aur.: *Si ita est ut dicis, totus mundus errat et tu sola verum dicis. Cum tamen omne verbum in ore duorum vel trium testium confirmetur . . . adhuc tibi nemo credere deberet* (s. oben S. 9). — V. 694 fl.:

Sì te clamo merçee, ke per lo to honore
No te laxare vincere a cotanto furore,
Con dis lo filosofo entro una soa raxon:
No stea en l' omo savio la crudel turbaxon.

Vgl. Leg. aur.: *Ne . . . a furore tuo te vinci permittas, ut in sapientis animo non stet turbatio dira* (s. oben S. 9). — V. 706 fl.:

E s' al seno de l' anema fai ke tu te reçe,
Sì cum entro libro se trova ke se leçe,
Drito ree tu serai, firae tegnudo liale,
Lo bon reçemento sì te farà lodare;
Et s' al seno del corpo reçere te vorai,
No re, ançi servo tu sì firai clamao.

---

[1] Doch hat der vierte Vers nichts Entsprechendes in der Leg. aur. Gleichwohl kann derselbe nicht als ein Zusatz des verones. Dichters angesehen werden, da er sich in genau demselben Zusammenhange auch in der später zu besprechenden altneapolitanischen, von der unserigen ganz unabhängigen Fassung findet, deren hier in Betracht kommender Abschnitt ebenfalls auf der Leg. aur. beruht. Es ist also zu schliessen, dass ein entsprechender Satz in den den beiden ital. Dichtern vorliegenden Hss. der Leg. aurea gestanden hat, was um so wahrscheinlicher ist, da derselbe Gedanke, in ganz ähnliche Worte gekleidet, an einer andern Stelle der Vulg. (Knust 246) begegnet: *Simulacra gentium argentum et aurum, opera manuum hominum.*

Vgl. Leg. aur.: *Sic poeta ait: Tu si animo rexeris, rex eris, si corpore, servus* (s. oben S. 9).

Eine Stelle dieses ersten Abschnittes des Gedichtes findet sich in dem ersten cassinischen Texte wieder (V. 652 fl.):

Dunca no fa niente la crudel nigromantia
E ll' amaistramento de la filosophya,
La scientia de Plato, d' Omeri e de Sybilla,
De Janes e de Manbres e quella de Virgilio.

Vgl. in dem angeführten Texte S. 74: *Hec didicerat librum Virgilii et Omeri necnon et Scolapii et Galieni, Aristotelis, Platonis et Philistionis, Eusebii, Yaunes et Manbres, Dionisii, Sibille, nichromantie rationem etiam rethorum.*

Der Dichter hält sich, trotz vielfacher ziemlich wörtlicher Entlehnungen, keineswegs ängstlich an seine Quelle. Er unterdrückt einerseits, führt andrerseits einzelne Gedanken weiter aus.

Mit V. 738 — vielleicht schon 719 — verlässt der Dichter die Leg. aur. und folgt bis zum Schlusse der eigentlichen Erzählung (V. 1328) der Vulg. Es ergiebt sich dies daraus, dass vielfach an solchen Stellen, wo der Text der Leg. aur. gegenüber dem der Vulg. gekürzt oder sonstig verändert ist, der letztere es ist, der in dem ital. Gedichte vorliegt. Die folgenden Belege, worin ich das ital. Gedicht mit Aver. bezeichne, wollen nicht vollständig sein:

Ne paveas (Vulg. 253) = *no te spaventare* (Aver. 741), fehlt Leg. aur. 791 Z. 3 v. u. — *confusi* (Vulg. 253) = *confusi* (Aver. 743), fehlt Leg. aur. a. a. O. — Vulg. 256 fl. beteiligt sich nur ein Philosoph, der als *peritissimus* bezeichnet wird, am Redekampfe mit Katharina; von den übrigen heisst es S. 265: *Cuncti oratores quid contrahiscerent nesciebant.* Ebenso disputiert Katharina in Aver. 760 mit dem *maistro* und 768—9 heisst es: *I altri filosofi . . . no sapen dir niente.* In Leg. aur. ist überhaupt nur von *oratores* die Rede. — *Quid vos . . . sic ommutescitis* (Vulg. 265) = *com sta' vu amutidi* (Aver. 772), fehlt Leg. aur. 792 Z. 12. — *Sed nec in his (sc. tenebris) Christus famulam suam deseruit. Assunt illi angeli de celo, confortantes eam et inestimabili claritatis fulgore locum penitus irradiantes* (Vulg. 274 fl.). In Aver. 882—907 wird dasselbe erzählt. In Leg. aur. 792 Z. 3 v. u. fehlt dies. — Vulg. 275 fl. weiss die Königin in einer längern Rede den Porphirius zu

bestimmen, die Gefängniswächter zu veranlassen, dass sie ihr Zutritt zu Katharina gestatten und Porphirius führt diesen Auftrag aus, und erst dann begiebt die Königin sich ins Gefängnis. Ebenso in Aver. 962—1003. In Leg. aur. ist von diesen Vorbereitungen keine Rede. — *Mox inestimabilis odor suavitatis naribus infusus ad spem meliorem eos confortavit* (Vulg. 279). Vgl. Aver. 1011—13:

> *A le nare del naso lor vene grande odore,*
> *Ke gi fo conforto d' avere mejor sperança*
> *Ke deo avrà en loro veraxe perdonança.*

In Leg. aur. 793 Z. 2 fehlt dies. — *Sedente eo in solio suo fit conventus magistratum et tribunicie dignitatis* (Vulg. 287) = . . . *el sede in tribunal; là su in consistorio* etc. (Aver. 1044 fl.). Fehlt Leg. aur. 793 Z. 13. —*Ne paveas, quia . . . nec te desero . . . Hec dicens in celum sese recepit, quem virgo longo euntem intuitu sequebatur* (Vulg. 287). Vgl. Aver. 1060 fl.:

> . . . . *no te spaventare;*
> . . . . *no t' ò abandonare.*
> *Quando el g' avo proferto el torna su en celo,*
> *Et ella leva i ocli, sì ge guarda dreo.*

Fehlt Leg. aur. 793 Z. 12. — *Aperi nobis quid tibi infra datas inducias consilium sequi decrevisti* (Vulg. 289). Vgl. Aver. 1085 fl.:

> *Dime, s' el te plase; e' tu convertia*
> *Al nostro deo del templo et a la nostra fe'?*
> *Tuto quel ked è e' vojo saver per ti.*

Der Wortlaut ist zwar verschieden, aber der Sinn ist der gleiche. Fehlt Leg. aur. — Vulg. 292 heisst es von Chursates, er sei *vir Belial.* Der veronesische Dichter verstand diesen Ausdruck nicht, unterdrückte den Namen Chursates und nannte den Mann Belial *(à nome Belial* 1097; ebenso 1123). In Leg. aur. steht überhaupt kein Name. — *Non videt adhuc Caterina tale genus tormenti quo exterreatur, ut adquiescat tibi ad immolandum diis magnis nostris* (Vulg. 293). Vgl. Aver. 1102 fl.:

> *E' ò trovò tormento ki è de tal marturio,*
> *Al segol non è hon ke sia de sì dur coro,*
> *Ke el no se spavento sin k'ello l' averae,*
> *A li toi comandamenti adesso vegnirae.*

Fehlt Leg. aur. 793 Z. 11 v. u. — *Has juxta rotas Caterina exposita volubilem impetum sedens intueatur ut vel sic volventis machine stridor terrorem incutiat et incurvetur ad sacram*

deorum culturam et vivat, sin autem, mox rotali inpacta machinamento, hinc inde serris et clavis mordacibus discerpta, ad terrorem christianorum inaudito pereat exemplo (Vulg. 293 fl.). Dieses wird in Aver. 1110 fl. frei und mit einigen Änderungen wiedergegeben. Leg. aur. 793 Z. 5 v. u. bietet nichts Entsprechendes. — *Instat tirannus . . . virginem, si ulterius restiterit, illigari et inplicari mediam* (Vulg. 294). Vgl. Aver. 1127 fl.:

> *Dis* (i. e. *Maxenço) a gi serventi: Levai su Katerina*
> *Ê quelle quatro roe a lo greve tormento,*
> *Da k' ella no vol fare al meo plaximento.*

Fehlt Leg. aur. 793 Z. 5 v. u. — *Erectis in celum oculis* (Vulg. 295) = *la leva i ocli en celo* (Aver. 1131), fehlt Leg. aur. 793 Z. 5 v. u. — *De celo descendens* (Vulg. 296) = *ki descende da celo* (Aver. 1137), fehlt Leg. aur. 793 Z. 3 v. u. — Vulg. 298 hält die Königin ihrem Gatten in sechs Zeilen eine Strafpredigt, von welcher Aver. 1153—65 eine freie Wiedergabe ist; Leg. aur. 794 Z. 1 hat nur: *Regina . . . imperatorem de tanta saevitia durius increpavit.* — *Vidit turbam multam virorum et mulierum sequentium se* (Vulg. 307) = *da tuta çento acompagnata* (Aver. 1298), fehlt Leg. aur. 794 Z. 12 v. u.

Was das Verhältnis des Dichters zur Vulg. betrifft, so hat er diese seine Vorlage gewaltig gekürzt, und zwar in den in derselben einen sehr breiten Raum einnehmenden Reden, während er andrerseits einigemale die Reden etwas weiter ausspinnt. In Beziehung auf Einzelheiten verlässt er hier und da seine Vorlage. Daneben hat er an zwei Stellen Einschiebungen gemacht. V. 874—81 erzählt er, Gott habe die Kerkermauern gespalten, worauf Katharina herausging, aber alsbald von den Wächtern wieder zurückgebracht wurde. V. 916—61 heiratet der Kaiser, da Katharina seine Hand verschmäht, eine Base von ihr.

Nachdem Katharina gestorben und ihr Leib von Engeln fortgetragen ist, womit die Vulg. schliesst, folgen noch vierzehn Strophen. Dieser Schluss beruht z. T. auf dem Schlusse der Leg. aur. Der kurze Bericht über die Todesart des Maxentius (V. 1329—32) findet sich dort zwar nicht; aber es wird daselbst auf die Legende von der Auffindung des Kreuzes verwiesen, wo sich S. 306 eine Bemerkung hierüber findet. Die Aufzählung der vier Gnadenbezeugungen, welche Christus der Katharina erwies (V. 1333—40), steht Leg. aur. 797. Dagegen

ist das V. 1357—76 erzählte Wunder von der Errettung eines auf dem Meere in Lebensgefahr schwebenden Ritters durch die Heilige dort nicht zu finden[1], ebensowenig die Erzählung von den Vögeln, welche Olivenzweige nach dem Sinai tragen (V. 1377—1384)[2].

Der veronesische Dichter hat also — von den ersten 507 Versen ganz abgesehen — ausser der Leg. aur. und der Vulgata noch andere Quellen benutzt.

Auch die altligurische Bearbeitung beginnt mit der Bekehrungsgeschichte (V. 23—277), die aber hier in Einzelheiten wiederum von den sonstigen bekannten Darstellungen abweicht. Die eigentliche Legende beruht auf der Leg. aur., welche allerdings sehr gekürzt ist. Infolgedessen findet sich von den der letztern eigentümlichen Stellen nur eine hier wieder: *Si ita est ut dicis* bis zu *si corpore, servus* (s. oben S. 9). Vgl. V. 332 fl.:

Segondo zo,
S e pur ver lo dito to,
Lo mundo e pur in error malvaxe
E tu sora e verax[e],
De la quar cossa e niente:
Tu parli fermamente,
Ni voio a ti consentir
Ni creer zo che tu voi dir.
La fantina dixe lantor:
No te venza lo foror;
Se raxon te reze, si e rei
E fai (Hs. *far) le cosse che tu dei;*
Ma, se te porta to voler,
Per servo te poi tener.

Die vermutlich dem zweiten cassinischen Texte entstammenden Worte: *Reconde . . . deformem* (s. oben S. 9) finden sich hier ebenfalls (V. 488—507) und zwar der Fassung der Leg. aurea entsprechend.

Ich komme zum altneapolitanischen Gedichte. Bezüglich der Quellenfrage sagt Pèrcopo, S. XXX: *La versione*

---

[1] Auch nicht in den im Catal. codic. hagiogr. Bruxell. I, 2, S. 165 fl. mitgeteilten Wundern noch in denen der Erlanger Hs. (s. oben S. 24).
[2] Dieselbe findet sich in einer von Lambel benutzten Hs. (s. Knust 313).

che più s' accosta alla nostra è quella data da Bonino Mombrizio nel suo Leggendario, che il nostro Buccio . . . traduce spesso letteralmente. Mussafia 357 sagt: „Seine (Buccios) Erzählung berührt sich bald mit der grossen von Einenkel neulich herausgegebenen Legende bald mit der damit verwandten aber manch' Eigenes bietenden Version bei Jacobus a Varagine; vielfach findet wörtliche Übereinstimmung mit Boninus Mombritius statt." Die Sache verhält sich folgendermassen:

Die eigentliche Quelle des Abschnittes V. 31—713 ist der Text des Athanasius und zwar in einer Redaktion, welche dem zweiten cassinischen Texte nahestand.

Dass nicht die durch Mombritius vertretene Redaktion die Vorlage Buccios war, ergiebt sich aus einer Betrachtung derjenigen Stellen des ital. Gedichts, an denen die beiden latein. Texte auseinandergehen.

Den Worten *Qualunqua no vennesse* (V. 59) entspricht in MC — so bezeichne ich hier den zweiten cassinischen Text — (S. 74): *Si quis non obedierit huic nostre jussioni*, während Mombr. hat: *Si quis vero obedierit huic nostrae jussioni, habebit gratiam nostram; qui vero (non obedierit)* etc. — V. 132 fl.:

Ma per la lengua mea
Contare no se porria
La gente, che nci andava
Ad quella opera prava

entspricht in MC (74): *tanto numero* (so dürfte statt *tantorum* zu schreiben sein) *perditorum hominum in multo errore.* Bei Mombr. fehlen diese Worte. — *(Catarina) Remase ad soe parenti Ella con multe gente* (146 fl.) d. h. „K. blieb bei ihren Verwandten mit vielen Dienstleuten." Die *parenti* beruhen auf einem Missverständnisse von MC (74): *remansit sola in palatio cum suis parentibus et cum sua substantia*, wo *parentes* Untergebene, Dienerschaft bedeutet. Bei Mombr. ist letzteres Wort gar nicht vorhanden, hier steht das gleichbedeutende *familia.* — V. 156 fl. (rechts stelle ich MC):

Rectorica parone
Quanta se-nne trovone,
Virgiliu et Galieno
Et Aristotile plenu,
Homeriu et bonu Platone,
Avicenda e Zenone,
Oratiu e Sevilla,
Ovideo se appella,

Hec didicerat librum Virgilii et Omeri nec non et Scolapii et Galieni, Aristotelis, Platonis et

Et altri savii multi
Che qui no so concolti;
Tucti sapire volse,
A mente li recolse.
Infine de tucte arti
Sapire volse per carti;
L'arte de gramatica
Troppo bene sapia;
Sexanta dui lenguajora
Questa plena de gajora
Tucte quante parole,
Et bene ministrole;
Nulla scientia era
Che no sci fosse vera.

Philistionis, Eusebii, Yannes et Manbres, Dionisii, Sibille, nichromantie rationem etiam rethorum; et omnis narratio septuaginta duarum linguarum volvebatur in ore ejus.

Bei Mombr. steht nur: *Haec didicerat omnem scientiam omnium artium tam poetarum quam philosophorum, et omnis interpretatio lingue etiam volvebatur in ore ejus.* — Nachdem Katharina bei Buccio vor den Kaiser getreten ist und ihn (V. 258—63) begrüsst hat, wird die auf diese Weise schon begonnene Rede unterbrochen, und es folgen (V. 264—82) allgemeine Bemerkungen über dieselbe und ihren Inhalt, worauf erst in V. 283 die Rede fortgesetzt wird mit: *Par che sti' 'n errore, Par che agi congregata* etc. Dem letztern Verse entspricht der Anfang der Rede bei Mombr. *(Quare, o imperator* etc.). In MC (S. 74) dagegen eröffnen die den letztern entsprechenden Worte den zweiten Teil der Rede Katharinas. Der vorangehende erste Teil, der also bei Mombr. ganz fehlt, ist stellenweise dunkel; deshalb hat Buccio sich begnügt, denselben durch die sehr allgemein gehaltene Inhaltsangabe und einige andere Bemerkungen zu ersetzen; doch weisen zwei Stellen deutlich auf den latein. Text hin. Nachdem Katharina zuerst in bombastisch-mystischer Weise gesprochen, erklärt sie, sie wolle diese Art zu reden nunmehr aufgeben: *Prohiciam omnem rethoricam dictionem et omnes excelsi sermones Virgilii.* Hierauf bezieht sich bei Buccio (V. 268—70):

Nello sou dire tenea
La manera ch'avea
Virgilio nel parlare.

Im latein. Texte fährt Katharina dann fort: *E[t pro] dictione septuaginta duarum linguarum cum sola greca lingua dicam cursus hujus dictionis.* Vgl. V. 274 ff.:

Lo sou parlare recha
Allor me na lengua greca;
Ben ábera potuto,
Se avesse voluto,
D' onne lengua parlare;
Cha be-llo sapia fare. —

*Per (*Hs. *par) che agi congregata Questa gente* (V. 284—5) = *Quare incassum congregasti multitudinem hanc* (MC 74), während Mombr. hat: *Quare, o imperator, frustra hanc tantam multitudinem cogens.* — *Et io te mustraragio. . . . La croce . . . In septeandrionali* (472 fl.). Vgl. *Ostendam tibi . . . extensionem sancte crucis septemtrionalis* (MC 75), während bei Mombr. das letzte Wort fehlt. — V. 592 fl.:

Alla scriptura prima
De Omero, che fo cima,
Io te-lla venceragio.

= *Ego vincam eam cum prima scriptura* (gedruckt *scultura*) *Omeri* (MC 75). Mombr. hat: *Ego eam primus scriptura Homeri vincam.* — V. 636 fl.:

Et convertire se digiu,
Da poi che mo se a(i)vigio,
Et martiri sarrao,
Ad celo venerao.

= *Et salvi fient predicti rethores* (MC 75). Fehlt bei Mombr. — V. 694 fl.:

Ad quisto parlaminto
Fo grande adunaminto
De genti che guardavano
Quando questionavano.

= *Et iterum congregata est multitudo, civita(ti)s et omnes milites in contemplatione ejus* (MC 75); fehlt bei Mombr. — *Rise* (V. 702) = *subridens stabat* (MC 75); fehlt bei Mombr. — V. 703 leiten die Worte *Et ad parlare se mise* eine Rede der Katharina ein. Aber dieselbe umfasst nur einen Vers; dann folgt eine Inhaltsangabe (706 fl.):

Feceli uno argominto
Soctile ad compleminto,
Lu quale de Omero fone,
Lu primo che allegone;
E dapoi mise vocca
E multi savij tocca;
E tucto lu sou sermone
Provoli ben per rascione.

Bei Mombr. lautet die Rede: *Stulte, non legisti quia scriptura dicit: „Comprachendam sapientes in astutia eorum“? Et apostolus Paulus dicit: „Videte ne quis vos decipiat per philosophiam et inanem falaciam.“ Et iterum: „Sapientia hujus mundi stultitia est apud deum. Sed verbum crucis est odor bonus his qui salvi fiunt et his qui pereunt.* Zwischen diesen Worten und der obigen Inhaltsangabe besteht keinerlei Ähnlichkeit. Vielmehr beruht die Inhaltsangabe auf MC. Buccio verfährt hier gerade so wie an einer oben besprochenen Stelle (s. S. 36): Er giebt die vielfach dunkle, längere Rede seiner Vorlage durch einige sehr allgemein gehaltene Sätze wieder. Eine Stelle jedoch weist ganz deutlich auf MC hin. In letzterm Texte wird eine ganze Reihe von Gelehrten des Altertumes (Aristoteles, Virgil, Philistio, Plato; daher bei Buccio: *multi savij tocca*) angeführt, an erster Stelle Homer. Daher bei Buccio: *Lu quale* (d. h. *l' argominto*) *de Omero fone, Lu primo che allegone.*

Mitten in dieser Rede Katharinas endet MC.

Geht so in der Regel da, wo MC und Mombr. voneinander abweichen, Buccios Gedicht mit ersterm Texte, so stimmt dieses andrerseits an einigen Stellen in Einzelheiten mit Mombr. gegen MC. V. 115 fl.:

et poy sonavano
Tromme et corni et bucine
Ch' erano senza fine,
Et altri loro strominti.

Dies steht der Fassung bei Mombr.: *Canentes cum tybiis et cytharis et pluribus instrumentis* näher als der in MC: *canentibus tybiis.* — Ebenso finden sich V. 195 die *strominti* erwähnt, und an der entsprechenden Stelle bei Mombr. steht ebenfalls *instrumenti* (zweimal kurz hintereinander), während dies Wort in MC fehlt. — V. 392 fl.:

Per la gratia de deu
Lucea lu viso seo;
Como sole in jurno
Lucea el sou viso adurno.

= *Facies ejus per gratiam dei fulgebat sicut sol* (Mombr.), während die beiden letzten Worte in MC fehlen. — V. 424 fl.:

E de omne gran scientia
*Io credo aver (*Hs. *avea) prudentia.*

= *Et didici . . . omnem scientiam philosophorum et poetarum* bei Mombr. In MC. fehlt dies. — V. 428:

Et de omne lengua saccio.

= *Et didici omnis linguae dictionem* bei Mombr. In MC steht: *Et didici omnem dictionem septuaginta duarum linguarum.* — V. 631 fl.:

Cha l' alto dio o[m]nipotente
Te darrà sapientia
Sopre la tua scientia.

= *Ecce addit tibi dominus sapientiam super sapientiam tuam* bei Mombr., während die drei letzten Worte in MC fehlen. — Auch V. 326 fl. weist wohl auf die Lesart bei Mombr. hin:

El quale fece lu mundo
. . . .
Et mari et fiumi et fonti,
Che vanno fra li munti,
Et celli et pisci con fere,
Che regere li mere;
Ella terra chi fructa
La vita monstra tucta.
. . . .
Et li homini et li animali
Chi governali fane.

MC 74 hat nur: *qui fecit spatium hujus mundi.* Mombr. aber fügt hinzu: *et omnia quae in eo sunt*, und es ist anzunehmen, dass die Verse Buccios nur eine Ausführung dieser Worte sind.

Endlich stimmt Buccio an mehrern Stellen des Abschnittes V. 29—113 (dieser entspricht dem oben mitgeteilten Anfange des griech. Textes) mit letzterm überein, während MC und Mombr. abweichen. V. 47 fl.:

Massentio imperadore
. . . .
Ad omne soa citade,
Ville et soe contrade
Salute da soa parte
Vi manda in omne parte.

= *Μαξέντιος πάσῃ τῇ οἰκουμένῃ χαίρειν.* In MC und Momb. fehlt diese Eingangsformel hier, während sie bei dem zweiten Briefe des Maxentius sich findet: *Imperator Maxentius toto orbi et civitatibus salutem* (MC) oder *Imperator Maxentius omnibus in suo imperio commorantibus salutem* (Mombr.). — V. 69 fl.:

Che venne cotanta gente
Allui subitamente,
Che locu no trovavano
Nella cità dove stavano.

Diesem entspricht: *Καὶ ὡς συνῆλθεν τὸ πλῆθος ἐκεῖνο ὃ οὐκ εἰνχωρεῖν τὸν τόπον.* Fehlt in MC und Mombr. — V. 83 fl.

Chi vove et chi vetello,
Chi castrato et chi agnello,
Oy altra bestia grossa.

= *ταύρους καὶ πρόβατα.* MC und Mombr. haben nur *tauros*.

Es ergiebt sich also, dass Buccio eine Redaktion des Athanasius benutzte, welche in der Hauptsache mit dem ersten cassinischen Texte identisch war, aber an manchen Stellen gegen letztern zu Mombr. stimmte, an andern endlich gegen beide dem griech. Grundtexte näher stand.

Ob Buccio den griech. oder einen latein. Text benutzt hat, wird sich erst nach Vergleichung des griech. Originals feststellen lassen. Von vorneherein hat die Annahme einer latein. Übersetzung mehr für sich und die wörtliche Übereinstimmung eines Ausdruckes bei Buccio mit MC und Mombr. gegenüber dem griech. Texte gleich im Anfange unterstützt diese Annahme. Vgl. V. 35 *sedea pro tribunale* = MC und Mombr. *sedens pro tribunali,* während der griech. Text *προκαθήσας ἐπὶ τοῦ βήματος* doch recht gut auch anders hätte wiedergegeben werden können.

Ausser dieser seiner Hauptquelle hat Buccio noch die Leg. aur. benutzt. Als Katharina vor den im Tempel opfernden Kaiser tritt, beginnt sie ihre Rede (V. 258 fl.):

Dyo vi salve, signore,
Et devi forza et vigore,
Che Christu conoscate
Con granne sanctitate,
Et l' idoli lassete,
Che più ce no credete.

Diesem entspricht in der Leg. aur. 790: *Salutationem tibi proferre, imperator, et ordinis dignitas et rationis via praemonebat, si creatorem coelorum agnosceres et a diis animum revocares.* MC und Mombr. haben nichts Entsprechendes, und in der Vulgata (S. 239) ist nur der Anfang gleichlautend. — Die der Leg. aur. eigentümliche, mit: *Miraris hoc templum* beginnende Stelle

findet sich auch bei Buccio V. 297—322 (*Reguarda ad quisto tempiu* etc.). — V. 344 fl.:

Or quillu deo adoro,
Che sta sopre omne choru,
Che è signore potente
Sopre omne anima vivente.

= *Ipsum adora, ipsum glorifica, ipse enim est deus deorum et dominus dominantium* (Leg. aur. 790). Es ist der Schluss der eben besprochenen, der Leg. aur. eigentümlichen Stelle. — V. 616 fl.:

Quando quella lo intese,
Le mani ad celo stese,
Dicendo: O alto dio,
Tu che ey spuso mio,
Tu me sta appresso onn' hora,
Cha io per me niente fora.

Diese Verse werden zurückzuführen sein auf: *Sed cum virgo certamen quod sibi imminebat didicisset, totam se domino commendavit* (Leg. aur. 791). Die entsprechende Stelle der Vulgata (S. 251) ist viel ausführlicher gehalten; MC und Mombr. bieten nichts. — Der Stelle V. 660—87 entspricht: *Cum ergo coram oratoribus adducta fuisset, dixit imperatori: Quali judicio contra unam puellam quinquaginta oratores opponis, quos et pro victoria remunerandos promittis, et me sine spe mercedis pugnare compellis? Erit tamen merces mihi dominus Jesus Christus, qui est spes et corona pro se certantium* (Leg. aur., 791 fl.). In MC und Mombr. fehlt etwas Entsprechendes. An und für sich könnte hier ebenso gut wie die Leg. aur. auch die Vulg. (S. 255) die Quelle gewesen sein. Da aber sonst nichts darauf hindeutet, dass Buccio die Vulg. benützt hat, ist dies auch an dieser Stelle nicht anzunehmen.

An einigen Stellen des ital. Gedichtes endlich hat weder MC, noch Mombr., noch die Leg. aur., noch einer der übrigen bekannten Texte etwas Entsprechendes. Ich sehe dabei jedoch von solchen Stellen ab, wo Buccio Gedanken seiner Vorlagen nur modificiert oder weiterspinnt.

V. 150 fl. heisst es von Katharina:

La riccheze che avea
Tucta la despendea
In libri et in lege[re],
Per omne scientia conprehendere. —

V. 214—29 lässt Katharina den Maxentius durch einen ihrer Diener von ihrer Anwesenheit und ihrer Absicht benachrichtigen. In MC und bei Mombr. findet zwar auch eine Benachrichtigung des Kaisers statt, aber durch Soldaten und ohne Zuthun der Katharina *(milites autem nunciaverunt hec imperatori)*, und bei Arecchis heisst es nur: *Cumque de ea imperatori nunciatum fuisset.* — V. 348-61 spricht sie von Gott und ihrer Frömmigkeit und fordert schliesslich den Maxentius zu gleicher auf. — V. 418—23 rühmt Katharina, dass sie Virgil und viele andere Schriftsteller gelesen habe. — V. 458-69. Eine Rede der Katharina und eine solche des Kaisers. — V. 478—89. Katharina weist den Kaiser auf die Naturerscheinungen hin, die von Gott kommen.

Ob wir es hier mit eigenen Zuthaten Buccios zu thun haben oder ob diese Stellen auf seine Vorlagen zurückzuführen sind, muss bis zur Veröffentlichung des griech. Textes unentschieden bleiben.

Der neapolitanische Dichter schliesst sich im ganzen sehr eng an seine Vorlagen an, so eng, dass sein Gedicht in der Hauptsache nur als eine etwas breitgetretene metrische Paraphrase der betr. Abschnitte seiner Vorlagen zu bezeichnen ist.

Ich stelle schliesslich das Ergebnis meiner Untersuchung kurz zusammen, indem ich die Hauptquelle des Dichters mit Athan. bezeichne und diejenigen Abschnitte, für welche eine Quelle nicht nachgewiesen ist, als von Buccio herrührend betrachte. V. 29—149 Athan., 150—3 Bucc., V. 154—213 Athan., V. 214—29 Bucc., V. 230—57 Athan., V. 258—63 Leg. aur., V. 264—95 Athan., V. 296—323 Leg. aur., V. 324—43 Athan., V. 344—47 Leg. aur., V. 348—61 Bucc., V. 362—417 Athan., V. 418—23 Bucc., V. 424—457 Athan., V. 458—69 Bucc., V. 470—77 Athan., V. 478—89 Bucc., 490—615 Athan., V. 616—21 Leg. aur., V. 622—59 Athan., V. 660—87 Leg. aur., V. 688—713 Athan.

Bezüglich des übrigen Teiles des Gedichtes gehe ich auf eine Quellenuntersuchung nicht ein, da es, solange nicht ein vollständiger Text von MC gefunden oder der griech. Text zugänglich ist, für eine solche an einer sichern Grundlage fehlt.

Ich komme zu den ältern Prosabearbeitungen. Eine solche veröffentlichte nach der Magliabechischen Hs. Cl. XXXV Num. 173 (14. Jahrh.) Zambrini, Collez. di legg. inedite (Bologna 1855) II 141. Der Text ist hiernach auch in Del Lungo, Leggende del sec. XIV (Firenze 1863) II 482 aufgenommen worden. Es ist dies eine etwas freie und stellenweise gekürzte Übersetzung des Textes der Leg. aur.[1] Am Schlusse folgen die sechs Freuden der Heiligen.

Ebenfalls eine Übersetzung der Leg. aur. ist der von Zambrini, Catalogo di opere volgari a stampa (1857) 178 nach einer Ricasoli-Hs. (des 14. Jahrh.?) veröffentlichte Text; ein Sonderabdruck erschien schon ein Jahr vorher.

Nicht minder beruht auf der Leg. aur. der Text des Addit. Ms. 27428 des Brit. Mus. (vgl. über die Hs. meine Beschreibung, Ztschr. f. rom. Phil. I 552, und auch Knust 81). Auch hier finden sich, wie auch in dem vorhergehenden Texte, am Schlusse die sechs Freuden.

Diese drei Texte sind, wenngleich sie im einzelnen namentlich im Wortlaute vielfach von einander abweichen, trotzdem kaum als selbständige Übertragungen der Leg. aur. anzusehen; vielmehr gehen sie alle auf eine und dieselbe italienische Übersetzung zurück.

In der Hauptsache ebenfalls eine Übersetzung der Leg. aur. ist der von Ceruti, Propugnatore XI, 2, 464 fl. nach einer Ambrosianischen Hs. aus dem 15. (oder nach Zambrini, Opere volg.[4], App. 86 aus dem Ende des 14.) Jahrh. veröffentlichte Text. Doch beruht der Anfang (S. 464–466 Z. 2) auf der Vulgata, deren Einfluss auch noch an zwei spätern Stellen bemerkbar ist. Das angehängte Kapitel IX ist eine Übersetzung des Anhanges in der Leg. aur. (S. 795 Z. 3 bis zum Schlusse). Bezüglich der vorangeschickten Bekehrungsgeschichte muss ich mich begnügen, auf Knust 82 zu verweisen.

Was die drei in Drucken des 15. Jahrh. erhaltenen Texte

---

[1] Nur ein Missverständnis ist es, wenn S. 148 Z. 6 (bei Zambrini) die Worte: *O figliuola, conosci lo tuo criatore* etc., welche in der Leg. aur. Christus spricht, der Taube in den Mund gelegt werden, welche der Katharina Nahrung zuträgt.

betrifft, über welche Zambrini, Op. volg.[4] 559 und Append. 85 Mitteilung macht, so scheint, nach dem Anfange zu urteilen, der zweite eine Übersetzung der Vulgata zu sein, während sich betreffs der übrigen nichts sagen lässt.

Zum Schlusse sei kurz auf die mir bekannten spätern Bearbeitungen der Legende in italienischer Sprache hingewiesen.

Gedichte sind vorhanden von Pietro Aretino (s. Knust 127), von Marco Filippi (s. Knust 128), von Girolamo Zonca (s. Knust 134) und in der Historia, Vita etc. di Santa Caterina (s. Knust 131). Auch mehrere Sonette sind vorhanden (s. Knust 150).

Dramatische Bearbeitungen liegen vor in der *rappresentazione*, von welcher Knust 132 eine Ausgabe verzeichnet. Ein Dutzend weiterer wird von Batines, Bibliografia delle antiche rappresentazioni 24 und 87 angeführt. Von einer andern *rappresentazione* in einer Hs. des 15. Jahrh. giebt Bartholomaeis, Di un codice di sacre rappresentazioni (Rendiconti della R. Accademia dei Lincei) Roma 1890 Nachricht (vgl. Romania XIX 497). Weitere Dramen lieferten: Gaspare Licco oder Livio Merenda (vgl. Propugnatore I 171 fl. u. 730 fl.), Bartolo Sirillo (ebd. I 273 fl.; vgl. zu beiden auch Pitrè, Spettacoli e feste popolari siciliane 9 u. 10), von Antonio Spezzani (s. Klein, Gesch. des Dramas IV 236), von Francesco Caccianiga, von Francesco Belli und von Francesco Suppa (über die drei letztgenannten s. d'Ancona, Origini del teatro in Italia II 288).

Eine Prosadarstellung von Paolo Richiedi (s. Knust 135).

Auch in das Volkslied ist die h. Katharina eingedrungen; vgl. Nigra, Canti popolari del Piemonte 541 und Salomone-Marino, Leggende pop. sicil. 26. Nichts dagegen mit unserer Katharina haben die Lieder bei Pitrè, Canti pop. sicil. II 262 u. 271 zu thun.

Anhang.

Zur Erklärung und Textkritik des altneapolitanischen Gedichtes.

Eine Vergleichung des oben besprochenen, etwa 700 Verse umfassenden Abschnittes des Gedichtes mit den Quellen ergiebt manchen Gewinn für die Erklärung und Textkritik.

V. 30 *farina.* Mussafia und Pèreopo haben *fantina* vermutet. D'Ovidio aber fasst bei Père. das Wort als „Bewohnerin der Insel Pharos,“ welche Vermutung Muss., Lit. Bl. VII 32 „beherzigenswert“ nennt. Da aber Buccio in seinen Vorlagen eine solche Angabe über die Herkunft der Katharina nicht gefunden hat, da er ferner, falls er selbst ein solches Mass von Ortskenntnis besessen haben sollte, dasselbe wohl kaum bei seinen Lesern vorausgesetzt haben würde, da endlich auch von solchen Italienern, welche den Namen der Insel Pharos kannten, bei *farina,* weil das Wort sonst eine andere Bedeutung hat, wohl nur wenige an eine „Pharinerin“ gedacht haben würden, so scheint mir D'Ovidios Erklärung eine nicht glückliche. — V. 37 wird *trenta cinque* statt *trenta sei* zu lesen sein; wenigstens hat MC *anno tricesimo quinto,* womit der griech. Text übereinstimmt, während bei Mombr. *tricesimo* fehlt. — V. 47 fl. interpungiert Muss.:

Massentio imperadore
. . . . .
Ad omne soa citade,
Ville et soe contrade;
Salute da soa parte
Vi manda in omne parte.

Wie oben S. 39 erwähnt, fehlt eine entsprechende Einleitungsformel in MC und Mombr., hat aber in Buccios Quelle gestanden. Sie kehrt V. 521 fl. wieder. Dort hat MC: *Imperator Maxentius toto orbi et civitatibus salutem.* Es sind daher auch

die obigen Verse als *ein* Satz zu fassen, indem das *vi* des letzten Verses das *ad omne . . . contrade* in direkter Anrede wiederaufnimmt. Demnach ist der Strichpunkt hinter *contrade* zu streichen. So fasst offenbar auch Pèrc. die Stelle; doch setzt er hinter *contrade* ein Komma, indem er *ville et soe contrade* als Apposition zu *omne soa citade* fasst. Demnach ist auch an der erwähnten andern, bis auf den Schluss hiermit gleichlautenden Stelle (V. 522 ff.) der Strichpunkt Muss.'s hinter *contrade* zu streichen. Der Schluss aber lautet hier:

Salute et benivolentia
Vi manna la sua clementia.

La sua clementia passt nicht in das Satzgefüge, man müsste denn darin eine Wiederaufnahme des Subjekts *Maxentiu* erblicken. Ich vermute *et* statt *la*. Nach *clementia* gehört dann ein Komma, das bei Pèrc. fehlt. — V. 67—74 wird erzählt, dass infolge der Aufforderung des Maxentius soviele Menschen in Alexandria zusammenströmten,

Che locu no trovavano
Nella cità dove stavano.
Poy chella gente vede,
Massentio reprovede.

Die beiden ersten Versen geben, wie schon oben bemerkt, das griech. *ὃ (*d. h. *τὸ πλῆθος) οὐκ εἰνχωρεῖν τὸν τόπον* wieder. Den beiden letzten Versen wird das im griech. Texte unmittelbar Vorhergehende entsprechen: *παραγίνεται πρὸς αὐτὸν [πλῆθος] πολὺ τῶν κατοικούντων ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ* = *que* (d. h. *copiosa multitudo*) *sub imperio ejus erat constituta*, wo *βασιλεία* und *imperium* „königlicher Palast" bedeutet (*pretorium regis* hat die Vulg.). Dann wird *reprovede* nicht mit Muss. = „er überlegt, was er nun weiter zu thun habe" zu nehmen sein, sondern mit Pèrc. = *provvede che tanta genta abbia ricovero.* — V. 75 und 76 sind nach Muss.'s Vorschlage umzustellen und hinter *reprovede* ist ein Punkt zu setzen; vgl. den Grundtext. — V. 79—80 fasst Pèrc. als direkte, Muss. als indirekte Rede. Der griech. und der latein. Text sprechen für das Letztere. — V. 102—6. Die Auffassung Pèrc.'s, welcher in diesen Versen einen selbständigen Satz sieht und das *de* (V. 102) von *quanti* abhängen lässt, scheint mir besser als diejenige Muss.'s, welcher das *de* an das vorhergehende *senza* anknüpft, zumal der verschiedene Gebrauch von *senza* in demselben Satze, einmal mit und gleich

darauf ohne *de*, nicht gerade wahrscheinlich sein dürfte. — V. 112—3.

Tanto remore feceano,
Che omne hom sei assordavano.

Muss. hält den Reim für „kaum richtig“ und hat gegen *faceano* Bedenken. Da aber das *assordavano* im Grundtexte nichts Entsprechendes hat (dort heisst es: *movebatur locus et civitas*), so erscheint dieses Wort als das verdächtige. Darf man *assorgeano* (im Sinne von *movebatur*) lesen? — V. 124—7.

Lumora tante feceano,
Che gran chiareze faceano
Senza lumora dentorno
Per le lumora dentorno.

Die Stelle ist, worauf auch Muss. hinweist, verderbt. MC hat: *Etiam lux obtenebrabatur.* Doch nur für den ersten Vers liegt ein Besserungsvorschlag nahe: *Remore tanto f.* (vgl. V. 112 und 122). — V. 144—5.

Mortu era allora lu patre,
Certe et anche la matre.

Statt *certe* schlägt Père. vor, *Coste* (Namen des Vaters der Katharina) zu lesen und Muss., Litt. Bl. VII 33 hält das für „sehr ansprechend.“ Aber in MC heisst es hier nur: *unica filia cujusdam regis* ohne Namen. — V. 150—3 wird erzählt, Katharina habe ihren Reichtum für *libri et lege[re]* ausgegeben. Muss.'s Vermutung, es fehle hier etwas, „da alle anderen Versionen berichten, Kath. habe ihre Reichtümer unter die Armen verteilt,“ erweist sich nicht als richtig. Dieser Zug fehlt in MC und auch sonst in den ältesten Texten. — V. 158—63 (s. oben S. 35 fl.) werden die Philosophen und Dichter aufgezählt, welche Kath. studiert hat, und die letzte Zeile lautet: *Ovidio se appella,* wo das *se appella,* trotz der Erklärungsversuche Muss.'s und Père.'s, kaum in die Konstruktion passt. Buccio hat von den von ihm aufgezählten Namen fünf vorgefunden: Virgil, Galenus[1], Aristoteles, Homer, Plato; aus der Sibilla hat er, wohl indem ihm dabei Isidor von Sevilla vorschwebte, einen (oder ist es eine?) Sevilla gemacht. Selbständig hinzugefügt hat er: Avicenda (d. h. Avicenna; s. Muss. S. 360), Zeno, Horaz, Ovid und — so vermute ich — den Verfasser des im Mittelalter weit

[1] Man beachte, dass sich sowohl in MC als bei Buccio die Form *Galienus* findet.

verbreiteten Lehrbuches *De septem artibus liberalibus:* Martianus Capella, aus welchem Namen jenes *se appella* entstanden sein wird. Der Vers wird *Ovidio et Cappella* gelautet haben, wozu auch zu bemerken ist, dass stets in einem Verse zwei Namen durch *et* verbunden zusammenstehen, mit alleiniger Ausnahme von *Aristotile plenu* (worin mir das *plenu* übrigens verdächtig erscheint. Ich vermute, der Vers hat gelautet: *Aristotile et Plinio*, wobei an dem Reime *Galieno : Plinio* kein Anstoss zu nehmen ist; vgl. einerseits *Catarina : piena* 1487, andrerseits *bestie : tempeste 186;* auf beide Fälle weist Mussafia hin).[1] — V. 170 fl.:

L'arte de gramatica
Troppo bene sapia.

Wegen des Reimes hat Muss. (bei Père.) *gramanzia (= negromanzia)* statt *gramatica* vorgeschlagen; aber im Litt. Bl. a. a. O. sagt er, er habe die Konjektur „längst aufgegeben." Und doch hatte er nach Ausweis von MC *(nichromantie rationem)*[2] damit das Richtige getroffen. — V. 172—74. Anstatt *sexanta dui lengnajora* ist *settanta dui l.* zu lesen; vgl. in MC (74) *septuaginta duarum linguarum.* — V. 274 fl.:

Lo sou parlare recha
Allor menalengua greca.

Dass *menalengua* zu trennen ist in *mena lengua* ist klar, und dies geschieht auch von Muss. und Père., welch letzterer nach seiner Art *mena-lengua* druckt. Aber was bedeutet *mena?* Muss. tilgt „bei der Unmöglichkeit aus *mena* einen Sinn zu gewinnen" das *me.* Père. spricht sich gar nicht darüber aus.

---

[1] Die Meinung Mussafias und Pèrcopos, dass in dem Verzeichnisse der Weisen bei Buccio Einfluss Dantes zu erkennen sei, wird durch die Quelle Buccios als hinfällig erwiesen. Ob die wenigen Ausdrücke, welche die genannten Gelehrten weiter anführen, zum Nachweise Danteschen Einflusses ausreichen, lasse ich dahingestellt. Jedenfalls aber ist dieser Einfluss, wenn vorhanden, ein äusserst geringfügiger, denn einen grössern Gegensatz als den trockenen Reimer Buccio und den Dichter der göttlichen Komödie kann man sich auf litterarischem Gebiete kaum denken. [2] So wird Buccio verbunden haben, wie es auch der Herausgeber von MC thut. Die ganze Stelle aber wird gelautet haben: *Hec didicerat librum . . . Sibille nichromantie. Ratio* (nicht *rationem) etiam rhetorum et omnis* etc. — Ausserdem wird statt *et Scolapii*, wie gedruckt ist, *Escolapii* zu lesen sein.

MC *(cum sola greca lingua dicam cursus hujus dictionis)* bestätigt die Richtigkeit der Zerlegung von *mena* in *me na*, erklärt aber *me* nicht. Mir ist nicht zweifelhaft, dass *me* mit dem vorhergehenden *allor* zu verbinden und = *mai* zu fassen ist. Freilich ist *e* für *ai* bis jetzt wohl nur in den nördlichen Mundarten beobachtet worden. Ist der Übergang im Altneapolit. nicht anzuerkennen, so liegt die Annahme eines Schreibfehlers *(me* für *ma)* nahe, wenn man sieht, dass wenige Verse später zweimal *par* statt *per* geschrieben ist (s. die folgende Bemerkung). — V. 283 fl.:

> *Par che sti' 'n errore,*
> *Par che agi congregata*
> *Questa gente qui adunata.*

Muss. schlägt vor, nach der Leg. aur. das zweite *par* in *per* zu ändern. MC bestätigt dies, denn der Satz der Leg. aur.: *Quare incassum congregasti multitudinem hanc?* ist, wie früher gezeigt, MC entnommen. Es geht daraus auch hervor, dass der ital. Text ebenfalls als Frage zu fassen ist. Aber ich schlage vor, auch das erste *par* in *per* zu bessern und den Vers ebenfalls als Frage zu fassen. Das „mir scheint" im Munde der Katharina passt ganz und gar nicht zu dem sehr entschiedenen Tone ihrer freimütigen Rede. — V. 297 fl.:

> *Reguarda ad quisto tempiu,*
> *Como so' lavorati*
> *E tucti permenati.*

Statt *permenati* lesen mit Recht Muss. und Pèrc. — letzterer unter Berufung auf die Leg. aurea — *per man nati.* Aber wie erklärt sich der Plur. *lavorati*, *tucti*, *nati?* Muss. möchte es auf die im Tempel befindlichen Götzen beziehen. Die Stelle ist aus der Leg. aur. entnommen und lautet: *Miraris hoc templum manu artificum operatum.* Demnach ist zu bessern: *Como è lavorato E tucto per man nato.* — Hinter V. 415 gehört ein Fragezeichen, das bei Pèrc. fehlt, wie auch *Non me cognoscis* in MC als Frage zu nehmen ist. — V. 472 fl.:

> *Et io te mustraragio*
> . . . . .
> *La croce ch' è senata,*
> *De stelle incoronata;*
> *In septeandrionali*
> *Vederai quisti segniali.*

So interpungiert Muss. MC(75)hat: *Et ostendam tibi inenarrabilem et gloriosam extensionem sancte crucis septemtrionalis.* Demnach muss (mit Père.) das *in septeandrionali* zum Vorhergehenden gezogen werden. — V. 529 fehlt. Muss. schlägt vor etwa: *Or è venuta a nui.* Der lat. Text lautet: *(Mulier) . . . sermonem proposuit nobis,* und man wird daher, wenn man das *et fece sou sermone* (V. 264) berücksichtigt, etwas wie: *Uno sermone fece a nui* vermuten. — V. 694—5 sind wohl nicht mit Père. als Worte der Kath , sondern mit Muss. als solche des Philosophen aufzufassen. Wenngleich MC nichts Entsprechendes hat, spricht doch dort Kath., ehe sie ihre eigentliche Rede beginnt, nichts.

Die in zwanglosen Heften erscheinenden

Erlanger Beiträge zur englischen Philologie,

herausgegeben von H. Varnhagen,

sind bestimmt zur Aufnahme der an der Erlanger Universität unternommenen Arbeiten aus dem Gesamtgebiete der englischen Philologie einschliesslich solcher aus dem Gebiete der vergleichenden Litteraturgeschichte, welche auch die englische Litteratur berühren.

---

1. Heft: *Þe desputisoun bitwen þe bodi and þe soule.* Herausgegeben von W. Linow. Nebst der ältesten altfranzösischen Bearbeitung des Streites zwischen Leib und Seele. Herausgegeben von H. Varnhagen. Mk. 3.60.

2. Heft: *How the wyse man taught hys sone.* In drei Texten herausgegeben von R. Fischer. Mk. 1.20.

3. Heft: *Trentalle Sancti Gregorii*, eine mittelenglische Legende. In zwei Texten herausgegeben von A. Kaufmann. Mk. 1.20.

4. Heft: Über das Fehlen des Auftakts in Chaucers heroischem Verse. Von M. Freudenberger. Mk. 1.60.

5. Heft: Die *Historia septem sapientum* nach der Innsbrucker Handschrift v. J. 1342. Nebst einer Untersuchung über die Quelle der *Seuin seages* des Johne Rolland von Dalkeith. Von G. Buchner. Mk. 2.—.

6. Heft: Die Fragmente der Reden der Seele an den Leichnam in zwei Handschriften zu Worcester und Oxford. Neu herausgegeben nebst einer Untersuchung über Sprache und Metrik sowie einer deutschen Übersetzung von R. Buchholz. Mk. 1.80.

7. Heft: Die *Gesta Romanorum.* Nach der Innsbrucker Handschrift vom Jahre 1342 und vier Münchener Handschriften herausgegeben von W. Dick. Mk. 6.—.

8. Heft: Das Sprichwort bei Chaucer. Zugleich ein Beitrag zur vergleichenden Sprichwörterkunde. Von W. Häckel. Mk. 1.80.

9. Heft: Die Quellen von William Morris' Dichtung *The Earthly Paradise.* Von J. Riegel. Mk. 1.60.

10. Heft: *Peregrinaggio di tre giovani, figliuoli del re di Serendippo. Per opra di M. Christoforo Armeno dalla persiana nell' italiana lingua trapportato.* Nach dem ältesten Drucke v. J. 1557 herausgegeben von H. Gassner. Mit einem antikritischen Vorworte von H. Varnhagen. Mk. 2.50.

Verlag von **Fr. Junge** in **Erlangen.**

Romanische Forschungen.

Organ für romanische Sprachen und Mittellatein.

Herausgegeben von **K. Vollmöller.**

I. Band 1883. Mk. 15.—. II. Band 1. Heft 1885. Mk. 6.—. 2. Heft 1885. Mk. 6.—. 3. Heft 1886. Mk. 8.—. III. Band 1. Heft 1886. Mk. 8.—. 2. Heft 1887. Mk. 6.—. 3. Heft 1887. Mk. 6.—. IV. Band 1. Heft 1888. Mk. 8.—. 2. Heft 1890. Mk. 4.—. V. Band 1. Heft 1889. Mk. 9.—. 2. Heft 1890. Mk. 9.—. VI. Band 1. Heft 1888. Mk. 5.—. 2. Heft 1889. Mk. 7.—. 3. Heft 1891. Mk. 7.—.

Antoniewicz, Dr. **J. von**, Ikonographisches zu Chrestien de Troyes. 80 Pf.

Baechtold, Dr. **J.**, Ueber die Anwendung der Bahrprobe in der Schweiz. 60 Pf.

Bernart, Saint, Li Sermon. Aelteste französische Uebersetzung der lateinischen Predigten Bernhards herausgegeben von **Wendelin Foerster.** Mk. 6.—.

Golther, Dr. **W.**, Lohengrin. Mk. 1.20.

Hartmann, Dr. **Aug.**, Hans Heselloher's Lieder. Mk. 1.80.

Hillebrandt, Dr. **A.**, Die Sonnwendfeste in Alt-Indien. Eine Untersuchung. Mk. 1.50.

Laberinto amoroso. Ein altspanisches Liederbuch. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von **Karl Vollmöller.** Mk. 2.—.

Lauchert, Dr. **F.**, Zum Physiologus. Anhang: **Hommel**, Dr. **F.**, Der äthiopische Physiologus. Mk. 1.20.

Mayer, Prof. **A.**, Der waldensische Physiologus. Mk. 1.—.

Meyer, Prof. Dr. **W.**, Petri Abaelardi Planetus I. II. III. IV. V. VI. Mk. 1.—.

Otto, Dr. **R.**, Altlothringische geistliche Lieder. Mk. 1.20.

Poème Moral. Altfranzösisches Gedicht aus den ersten Jahren des XIII. Jahrhunderts nach allen bekannten Handschriften zum ersten Male vollständig herausgegeben von **W. Cloetta.** Mk. 8.—.

Rätoromanische Chrestomathie. Herausgegeben von Dr. **C. Decurtins.** I. Band. Surselvisch, Subselvisch, Sursettisch. 1. Lieferung: Das XVII. Jahrhundert. Mk. 8.—.

Rossmann, Dr. **Ph.**, Französisches oi. Mk. 1.50.

Stiefel, Dr. **A. L.**, Die Nachahmung spanischer Komödien in England unter den ersten Stuarts. Mk. 1.—.

Vollmöller, Prof. Dr. **Karl**, Spanische Funde I—III. Mk. 1.50.

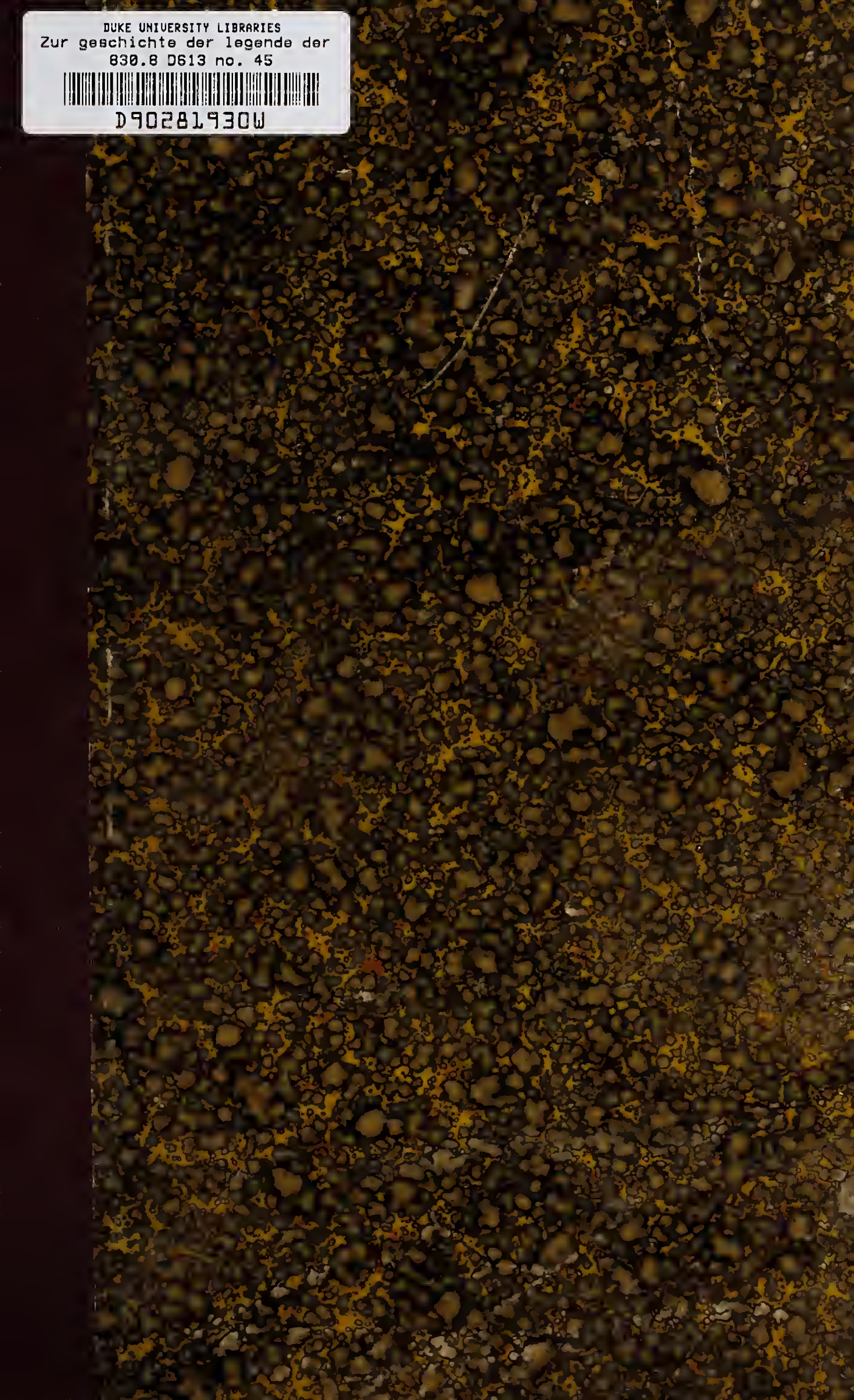
K. b. Hof- u. Univ.-Buchdruckerei von Fr. Junge (Junge & Sohn), Erlangen.



Date Due

Library Bureau Cat. no. 1137

830.8 D613 no.45 158465
Varnhagen
Zur Geschichte der
Legende der Katharina von Al..
830.8 D613 n0.45 158465


DUKE UNIVERSITY LIBRARIES
Zur geschichte der legende der
830.8 D613 no. 45
D902819300W